Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. F. Hachfeld in Posen.



Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: F. Klugkist in Posen.

Nr. 363

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 26. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Des heutigen Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer der „Posener Zeitung“ am 27. d. Mts. Mittags.

Die deutsche Weltausstellung.

Man sollte es unterlassen, das geplante Unternehmen einer deutschen Weltausstellung immer die Berliner Weltausstellung zu nennen. Es kommt durch diese Bezeichnung etwas Schiefes in die Sache. Daß Berlin der Ort einer deutschen Weltausstellung sein wird, wofern die Ausstellung zu Stande kommt, ist ja wohl selbstverständlich, aber nicht Berlins wegen wollen wir diese Ausstellung haben, und man kann wohl sagen, das Verlangen nach der Ausstellung ist so allgemein und lebhaft, daß es sogar die Bedenken überwindet, die aus der gebotenen Wahl Berlins als des Schauplatzes hervorgehen müssen. Kein Berliner, sondern ein nationales Unternehmen ist es, das ausgeführt werden soll. Ließe sich Berlin aus den Vorarbeiten, Wünschen, Forderungen, auch Besorgnissen eliminiren, so würde vermuthlich die Zahl der Leute, die sich jetzt gegen die Ausstellung wenden, beträchtlich zusammenschrumpfen. Wäre jener Widerstand, der die Ausstellung nennt, und Berlin meint, so stark, daß die Weltausstellung nur möglich ist, wenn diese Abneigung berücksichtigt wird, so sind wir sogar der Ansicht, daß man es wirklich allen Ernstes versuchen sollte, die Weltausstellung in einer anderen deutschen Stadt zu veranstalten, das Unternehmen wäre allerdings schwer, und so gut wie Alles in Thatsachen und Umständen sträubt sich dagegen, aber absolut unausführbar wäre es auch nicht. Wir können uns eine deutsche Weltausstellung etwa in Hamburg allenfalls vorstellen. Die beiden Weltausstellungen, mit denen die Vereinigten Staaten von Amerika in der Reihe der Ausstellungsstaaten erscheinen, die von Philadelphia und die nächstjährige von Chikago, geben ein Beispiel dafür, daß nicht grade die erste und größte Stadt des Landes es sein muß, in die die Völker der Erde zum friedlichen Wettkampf einzuladen sind. Die große Ausstellung von Moskau im Jahre 1876 bietet sich ebenfalls als Beispiel dar. Diese Moskauer Ausstellung war nicht ganz das, was wir unter dem Begriff einer Weltausstellung zusammenfassen, aber es war eine Veranstaltung in bedeutenden Dimensionen, und sie mochte der sogenannten Weltausstellung von Melbourne nicht nachgestanden haben.

Die Erörterungen über eine deutsche Weltausstellung bekommen nun aber (wenigstens war es bisher so) eine ganz bestimmte Färbung durch den, an sich wieder natürlichen Umstand, daß Berlin und die Berliner wesentlich an dem Plane interessirt sind, und daß die Berliner Blätter die Sache mit besonderem Eifer, man möchte fast meinen Uebereifer, behandeln. In Berlin sollte man sich sagen, daß diese, durch lokale Momente mit beeinflußte Erregung draußen im Lande nur verstimmen kann. Wir gönnen der Hauptstadt Glanz und Schönheit, ihr Wachsthum und ihr Gedeihen, aber was Berlin gewinnt, darf das Land nicht verlieren, und wenn Berlin um die Gelegenheit kommt durch eine Weltausstellung seinen Glanz und seine Schönheit, seinen Reichthum, sein Ansehen zu vermehren, so läßt uns eine solche Frage des Prestige vollkommen kalt. Ist die Weltausstellung nöthig oder auch nur nützlich, so wollen wir sie machen. Stellen sich die Bedenken gegen das Unternehmen bei genauerer, objektiver Prüfung als begründet heraus, so wollen wir die Hand davon lassen. In den Berliner Blättern wird es nun aber so dargestellt, als könne gar keine Rede mehr davon sein, daß die Weltausstellung nicht nöthig, nicht nützlich, nicht gewinnbringend für Industrie und Handel des Vaterlandes sein werde, als sei es bloße gehässige, kleinliche Voreingenommenheit gegen Berlin, von der sich die laute Opposition und, mehr noch, die Lauheit der Stimmung in manchen deutschen Gebieten beeinflussen läßt. Wenn ein Theil der hauptstädtischen Presse fortfährt, die Sache in dieser verkehrten Weise zu behandeln, dann könnte wirklich das, was ferngehalten werden soll, erst recht herbeigeführt werden.

Das bekannte Schreiben des Reichskanzlers vom 20. Mai, das wie Mehlthau auf die Ausstellungshoffnungen gefallen ist, erscheint auch uns darum bedenklich, weil es in die Oeffentlichkeit Ansichten hineinträgt, die man sich in der Abgeschlossenheit eines Ministerkabinets oder in der Verschwiegenheit einer Komiteeberathung sehr wohl gegenseitig vortragen kann, die aber, wenn zu früh auf den Markt gebracht, ihren Urheber selber unangenehm binden können. Die Bedenken und Zweifel, von denen Graf Caprivi spricht, werden gewiß auch von den Männern getheilt, denen der Reichskanzler auf diese Weise einen Dämpfer aufsetzen wollte. Aber sie balanciren ihre Besorgnisse mit den Hoffnungen, und sie machen es von dem weiteren, naturgemäß ohne Zwang und stärkeres Zuthun sich entwickelnden Gange der Verhältnisse abhängig, ob das Unternehmen nunmehr mit aller Energie gefördert oder aufgegeben werden soll. Graf Caprivi, der nicht ganz deutlich Nein und noch weniger deutlich Ja sagt, mag am Ende so unrecht nicht haben; nur sollte er die Sache eine geraume Zeit noch gehen lassen, wie sie selber will und kann. Prinzipielle Feindschaft gegen eine deutsche Weltausstellung kann die Regierung doch unmöglich haben, und wenn sie sie haben sollte, so würde damit der Eifer unserer Industriellen und unseres Großhandels, jetzt erst recht das Aeußerste aufzubieten, und noch mehr angestachelt werden. Warum also will sich Graf Caprivi in so lästiger Weise den Rückzugsweg verlegen? Sein Brief aus Karlsbad schadet, wie sich inzwischen gezeigt hat, den Vorarbeiten für die Weltausstellung keineswegs, sie sind vielmehr gerade nach jenem Briefe noch energischer und freudiger in die Hand genommen worden. Wohl aber erblicken wir einen Schaden darin, daß die Eröffnungen des Grafen Caprivi den Berliner Lokalstolz echauffirt haben, und daß die starken Worte, die man in Berliner Blättern jetzt finden kann, die bis dahin zustimmend gewesene öffentliche Meinung im Lande in Verwirrung bringen könnten.

Es ist auch manches Wahre daran, wenn gesagt wird: die Weltausstellung wird dem Platze, an dem sie stattfindet, zwar eine Fluthwelle von Gold und Glanz zuführen, dann aber wird ein fataler Zustand der Ebbe folgen, und der Weltausstellungsort wird den vorübergehenden Aufschwung mit einer weiteren Proletarisirung ganzer Volksklassen bezahlen, während den bleibenden Gewinn die Gasthofsbesitzer und Theaterdirektoren, vor Allem die Grundstücks- und Häuserspekulanten hätten. In Berlin sollte man derartigen Vorstellungen nicht mit ein paar leichten Scherzen begegnen, sondern man sollte verständiger Weise antworten: Ja, diese Uebel dürften allerdings mit in den Kauf genommen werden müssen, und wenn auf die andere Seite der Bilanz nicht bessere Zahlen zu setzen wären, dann müßte die Ausstellung unbedingt unterbleiben. Aber was da an kommenden Uebeln uns vorgehalten wird, das ist verschwindend klein im Vergleich mit den immensen Vortheilen, die eine Weltausstellung für die gesammte nationale Produktion mit sich bringen muß, und da die Uebel uns, die Berliner, zumeist treffen werden, so erklären wir uns bereit, sie um der guten nationalen Sache willen zu tragen.

Deutschland.

▭ **Berlin,** 25. Mai. Es ist im Grunde herzlich gleichgiltig, was die russischen Blätter über die auswärtige Politik Deutschlands sagen, über das, was wir zu thun haben und nicht thun, wie über das, was wir schlecht machen. Rathschläge brauchen wir von den Russen nicht, und ihre Vorwürfe lassen uns kalt. Gleichwohl verdienen manche russische Preßstimmen Beachtung, so ein Artikel, den die „Nowoje Wremja“ soeben als Erwiderung auf einen Bismarck-Artikel der „Hamb. Nachr.“ veröffentlicht. Die „Hamb. Nachr.“ hatten geschrieben, daß ein deutscher Krieg mit Frankreich noch nicht den gleichzeitigen Krieg mit Rußland zu bedeuten brauche, daß aber umgekehrt ein Krieg mit Rußland auch den Krieg mit Frankreich zur unvermeidlichen Folge hätte. Daraus war geschlossen worden, daß es die Aufgabe der deutschen Politik sein müsse, die gelockerten Beziehungen mit Rußland wieder fester zu knüpfen. Ziemlich deutlich war in derselben Ausführung angedeutet worden, daß Fürst Bismarck diese Aufgabe zur seinigen gemacht hatte, daß aber das neue System die Kluft zwischen Deutschland und Rußland vertiefe. Die „Nowoje Wremja“ giebt darauf nunmehr zur Antwort, daß Fürst Bismarck sich gründlich irre. Rußland werde den Fehler von 1870, jene Politik, die den Sturz Frankreichs ermöglichte, nicht wiederholen. Deutschland dürfe in keinem Falle damit rechnen, daß es einen Krieg „nicht mit zwei Fronten“ führen werde. Das ist deutlich. Es sagt uns zwar nichts, was wir nicht auch sonst schon wußten, aber diese russische Auslassung hat ihren Werth für uns, weil sie eine von den „Hamb. Nachr.“ und der „Münch. Allg. Ztg.“ seit langem geflissentlich verbreitete Legende zerstören kann. Nach jenen Blättern war es der Staatskunst des Fürsten Bismarck zu verdanken, daß der Friede mit Rußland erhalten blieb, was wir an und für sich nicht bestreiten wollen. Aber nach jenen Blättern ist von der Staatskunst des Grafen Caprivi zu besorgen, daß sie uns um die Früchte der Bismarckschen auswärtigen Politik bringt, und bald versteckt angedeutet, bald offen heraus wird gesagt, daß das neue System gegenüber Oesterreich und England weitere Verbindlichkeiten eingegangen sei, die unsere Bewegungsfreiheit bedenklich lähmen und uns der Gefahr eines Krieges mit Rußland näher führen. Auf die Beweise für diese Behauptung wartet Deutschland immer noch vergeblich. Es wäre wenigstens die Spur eines Beweises da, wenn stärkere psychologische Momente für die geschilderte Darstellung beigebracht werden könnten, wenn namentlich die russische Presse indirekt die Darstellung der genannten Blätter unterstützte. Gerade bei den russischen Zeitungen wäre das von Wichtigkeit, weil sie in der Besprechung auswärtiger Dinge noch abhängiger als in der Beurtheilung innerpolitischer Fragen von den Direktiven der Regierung sind. Was sehen wir statt dessen? Daß die panslawistischen Organe einfach feststellen, der neue deutsche Kurs sei derselbe wie der alte. Die Russen, die es am eigenen Leibe doch wohl verspüren müssen, finden keinen Unterschied zwischen der Behandlung, die ihnen die Caprivische, und der Behandlung, die ihnen die Bismarcksche Politik hat angedeihen lassen. Auch das soll verzeichnet werden, daß die „Nowoje Wremja“ die Ereignisse von Kronstadt nicht als eine Folge von Fehlern des Systems Caprivi ausgiebt, sondern es wird erklärt, man habe es in Petersburg für zeitgemäß erachtet, jenen Ereignissen ihren Lauf zu lassen, nicht aus Unzufriedenheit mit dem Gang der gegenwärtigen Berliner Diplomatie, sondern damit sich endgiltig die Ueberzeugung von der Zwecklosigkeit der russischen Politik von 1870/71 befestige. Das heißt doch wohl, daß auch Fürst Bismarck, wenn er im vorigen Jahre noch am Ruder gewesen wäre, die Verbrüderung von Kronstadt nicht hätte aufhalten können. Für die Verschlechterung unserer Beziehungen zum Zarenreiche kann überhaupt kein Staatsmann persönlich verantwortlich gemacht werden, Fürst Bismarck, der es mit Rußland stets gut gemeint hat, hat diese Verschlechterung nicht verhindern können und Graf Caprivi kann es auch nicht.

— So sehr der Bismarck'sche Artikel über die Stellung Italiens im Dreibund in den „Hamburger Nachrichten“ auch Beifall in Italien findet, so wird doch der Zweifel laut, ob der gute Rath, den der Alte im Sachsenwalde jetzt zu Gunsten Italiens giebt, ehrlich gemeint sei, und ob er wirklich der Befürchtung entspringe, daß eine weitere Belastung Italien dem Dreibund völlig entfremden könnte. Die ganze Haltung des Altreichskanzlers läßt ja auch eine andere Deutung zu.

„Deshalb,“ so schreibt man aus Rom der „Frankf. Ztg.“, „hört man wohl auch hie und da die bittere Frage, warum nicht Bismarck als aktiver, allmächtiger Reichskanzler in ebenso überzeugender Weise die Nothwendigkeit dargethan hat, Italien durch Steigerung seiner Rüstungen nicht finanziell zu ruiniren.“

Nun, seit Fürst Bismarck Herzog von Lauenburg geworden ist, malt sich anders in seinem Kopf die Welt. Der Herzog von Lauenburg arbeitet auch jetzt so, wie er es als aktiver Reichskanzler that. Jener Artikel bezweckt, wenn er auch sonst das Richtige trifft, dem verflossenen Reichskanzler Sympathien in Italien zu erwecken, die er nie besaß. Auch ein Erfolg!

— Die Berliner politische Polizei glaubt, wie uns unser △-Korrespondent schreibt, ermittelt zu haben, daß in Deutschland ein anarchistisches Zentral-Komitee, also eine einheitliche Leitung der in Deutschland lebenden Anarchisten bestehe, und sie hat sich Mühe gegeben, dem möglichen Zusammenhange der neueren „anarchistischen“ Thaten mit dem „Zentralkomitee“ auf die Spur zu kommen, wobei das Ergebniß indeß ein negatives gewesen ist. Letzteres würde sich am einfachsten erklären, wenn das Zentralkomitee nur Täuschung ist. Nach den Grundsätzen der Anarchisten müßte man ja erwarten, daß sie keine Leitung anerkännten, auch keinen Parteiverband besäßen, weil eine Leitung und auch schon die Partei die schrankenlose Freiheit des Einzelnen vernichten würde. Aber so konsequent sind die Anarchisten wohl nicht. Treiben sie doch einen exzessiven Personenkult mit ihren Heiligen. Wahrscheinlich ist es vielmehr Verstellung gegenüber den Behörden, wenn sie die Existenz einer Leitung abstreiten. Wie komisch übrigens manche „Anarchisten“ ihre Theorie auffassen, mag man z. B. daraus ersehen, daß kürzlich in einer Versammlung zu Berlin ein „Anarchist“ seinen Standpunkt mit den Worten bezeichnete: „Gegen die Junker und gegen die Pfaffen.“

— Zur Niederwerfung des internationalen Anarchismus schlägt der Pariser „Figaro“ ein merkwürdiges Mittel vor: „moins de chimie, plus de morale.“ An dem zu geringen Quantum von Moral in der Schulerziehung liegt es bei uns sicher nicht, wenn wir einige anarchistische Verbrecher oder verbrecherische Anarchisten haben, eher an dem Quale und an der Methode, nach der es erzielt wird. In Frankreich ist der Moralunterricht allerdings jetzt ein anderer, doch ist dies noch nicht so lange her, daß die dortigen Anarchisten,

auch soweit sie wirklich französische Schulen besucht haben, die geistige und sittliche Abnormität, an der sie kranken, in der Schule erworben haben könnten. Wie aber vollends will man die Kenntniß der Chemie für die Industrie monopolisiren? Man sieht, daß der Pariser Anarchistenfurcht die Rathlosigkeit den Anarchisten gegenüber die Wagschale hält. Der Artikel des „Figaro" ist von demselben Herrn de Wyzewa (wohl Pseudonym) geschrieben, der unlängst durch ein Buch über die deutschen Sozialisten viel Heiterkeit erregt hat wegen der darin enthaltenen drolligen Mißverständnisse. Wir nahmen seiner Zeit von dem Buche kurz Notiz und wunderten uns über die seltsamen Anschauungen und Behauptungen des Herrn Verfassers. Später erfuhren wir, daß der Mann einige Wochen in Berlin geweilt, die Herren Werner, Bruno Wille und Julius Hart besucht hat, und daß man ihm dabei, seine absonderlichen Ansichten bemerkend, Einiges erzählt hat, was nicht ganz ernst gemeint war. Auf Grund des in Berlin „Gelernten" schreibt Herr Wyzewa jetzt vermuthlich seine Leitartikel im „Figaro".

— Die Anmeldungen von Ansprüchen an die Sperrgeld-Verwendungs-Kommission weichen, schreibt die „Voss. Ztg.", in den einzelnen Diözesen sowohl an Zahl wie hinsichtlich des Verhältnisses zu dem zur Verfügung gestellten Sperrfondsantheile bedeutend von einander ab. Die „Köln. Volksztg." macht darüber folgende Angaben:

„In der Diözese Ermland sind bei einem zur Verfügung stehenden Sperrfonds von 1 037 239,34 M., in der Diözese Breslau bei einem solchen von 1 482 893,98 M. nur auf 72 beziehungsweise 209 Amtsstellen Anmeldungen in Gemäßheit des Gesetzes vom 24. Juni 1891 erfolgt. Offenbar haben in beiden Fällen die beantragten Summen die Sperrfonds der beiden Diözesen nicht erreicht. Die Anzahl und Höhe der Anmeldungen auf den Sperrfonds der Erzdiözese Köln, wo auf mehr als 700 Amtsstellen ein Betrag von 3 854 906.28 M. gefordert und demnach der Sperrfonds um 587 286,53 M. überschritten wird, erscheinen wesentlich bedeutender."

— Die „A. R. K." hatte gemeldet, daß beabsichtigt werde, die Stellung eines Chefs der gesammten Militär-Gerichtsbarkeit zu schaffen. Wie die „Korr." jetzt weiter mittheilt, sei für diese im Ressort des Kriegsministeriums zu gründende neue Stellung dem Vernehmen nach der General-Lieutenant z. D. Ziegler, bisher Kommandeur der 6. Division designirt. General Ziegler hat vor Beginn seiner militärischen Laufbahn Jura studirt, auch die erste juristische Prüfung bestanden, und soll während seiner Dienstzeit das Justizwesen der Armee zum Gegenstand seines besonderen Studiums gemacht haben. Falls sich diese Meldung, die bei den gegenwärtig herrschenden Anschauungen in den leitenden Kreisen doch nicht allzuviel Unwahrscheinliches hat, bestätigen sollte, so wäre damit die Reform des Militärstrafwesens wieder auf absehbare Zeit vertagt.

— Am Schlusse einer Sammlung Preßstimmen über den verstorbenen Herrn v. Kleist-Retzow schreibt der „Reichsbote": „Merkwürdigerweise hat das offizielle Organ der konservativen Partei — die „Konservative Korrespondenz" — noch nicht einmal Notiz von dem Ableben des unbestritten hervorragendsten Mitgliedes der konservativen Partei genommen."

— Eine Abstimmung über die Frage der Erweiterung der Disziplinarbefugnisse der Aerztekammern hat der „Aerztliche Zentralanzeiger" eingeleitet. Es haben sich bis jetzt 1128 preußische Aerzte betheiligt, von denen 714 mit nein, 414 mit ja gestimmt haben. Da es jedoch 11 000 bis 12 000 Aerzte in Preußen giebt, so hat das bisherige Ergebniß noch keine Bedeutung.

— Wie nach der „Nat.-Ztg." verlautet, soll Herr von Hammerstein in dem durch den Tod Kleist-Retzows erledigten Reichstagswahlkreise Herford als Kandidat aufgestellt werden.

Magdeburg, 24. Mai. Der Redakteur der sozialdemokratischen „Volksstimme," Hr. Löske wurde wegen Majestätsbeleidigung verhaftet. Das Vergehen wird gefunden in einem Artikel einer konfiszirten Nummer vom 15. Februar.

Vom Rhein, 24. Mai. Die „Köln. Ztg." erhält die Nachricht, daß das Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz in einem bestimmten Falle, wo es sich um die Erlangung des Einjährigen-Berechtigungszeugnisses zu Herbst d. J. für einen zu Ostern d. J. in Untersekunda zurückgebliebenen Schüler handelt, klar und deutlich entschieden hat, daß in diesem Jahre ausnahmsweise zu Herbst die Erlangung des gnannten Zeugnisses ohne Abschlußprüfung erfolgen könne. Es wird also in der Uebergangszeit das mildeste Verfahren beobachtet. Da die Verfügung sich auf einen Ministerialerlaß gründet, so wird selbstverständlich zu Herbst d. J. gleiches Recht für Alle gelten.

Darmstadt, 24. Mai. Die Vorlage auf Erhöhung der Zivilliste des Großherzogs wird während der jetzigen Tagung zweiter Kammer nicht mehr zur Berathung gelangen..

Rußland und Polen.

K Petersburg, 23. Mai. [Original-Bericht der „Pos. Ztg."] Wie aus der Krim hierher geschrieben wird, sind auch dort die Ernteaussichten keine durchweg erfreulichen zu nennen. In den kürzlich von hier ausgegangenen offiziösen Berichten über das Getreidewachsthum ward u. A. der Krim gerade in günstigem Sinne gedacht und daher wirkt die nunmehrige Privatmeldung verblüffend auf die gläubigen Gemüther. Der Korrespondent meldet, daß die allgemeine Landregenperiode ganz unerwartet schon in der zweiten Februarhälfte vollständig aufgehört habe und dann Stürme und Nachtfröste gefolgt seien, die bis in die erste Aprilhälfte angedauert haben, wodurch mancherlei Schaden in bedeutendem Umfange verursacht worden. Früher habe es in manchen Jahren bereits in der ersten Märzhälfte so hohes Gras gegeben, daß man es hat mähen können, in diesem Frühling aber hat das halbverhungerte Vieh in den Steppen um dieselbe Zeit nur die ersten Grasspitzen zur Nahrung gehabt. Allmälig gegen Ende April trat eine große Hitze ein, so daß das junge, überhaupt sehr spärlich vorhandene Gras schon hier und da welk geworden ist. Endlich nach zweimonatlicher Dürre, am 9. Mai, regnete es, infolgedessen sich die um diese Jahreszeit so ungewöhnlich heiße Luft etwas abgekühlt hat. Trotzdem dürfte der Regen die Folgen der vorhergegangenen unheilvollen Witterungsverhältnisse nicht ganz aufheben können. Die Wintersaaten, besonders der Weizen haben erheblich gelitten; von den Märzstürmen sind sie in vielen Ortschaften, hier und da stellenweise gänzlich vernichtet worden. Von den Sommersaaten ist ein kleinerer Theil nicht aufgekommen, theils im Wachsen aufgehalten worden. Der Korrespondent meint, daß durch den erfolgten Regen der Weizen sich einigermaßen aufbessern, die Sommerfrucht sich aber schon günstiger gestalten würde. Von der Heuernte könne jedoch heuer nicht viel die Rede sein. Das Abmähen des Grases beginne gewöhnlich schon in dem gegenwärtigen Zeitpunkt, es sei aber in den Steppen gegenwärtig noch nichts zum Mähen da. In der Krim habe man bis jetzt drei schwache Ernten hinter einander zu verzeichnen gehabt und es befänden sich daher die ärmeren Bauern jetzt schon in schwierigen Verhältnissen.

Riga, 22. Mai. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Einer der fünf Pastorenprozesse, welche diese Woche zur Verhandlung kommen, ist bereits entschieden. In der auf der Insel Oesel gelegenen Stadt Arensburg wurde der Pastor zu Peude Baron Nicolai Nolcken von der Kriminalabtheilung des Bezirksgerichtes zu 2 Monaten Gefängniß und Entfernung vom Amte verurtheilt. Derselbe war wegen Vollziehung von Trauungen an gemischten Paaren angeklagt. Außerdem gelangen dieser Tage in Dorpat sieben Personen griechisch-orthodoxer Religion zur Aburtheilung, denen die Anklage vorwirft, ihre Kinder in dem lutherischen Glauben erzogen zu haben. Auf dieses Vergehen steht hier zu Lande die mehrmonatliche Gefängnißstrafe nebst Wegnahme der Kinder betreffs anderer Erziehung. Schreiber dieses kennt viele Familien, welche, obgleich der russischen Kirche angehörend, sich stillschweigend von derselben losgesagt haben, und ihre Kinder im lutherischen Glauben erzogen. Die betreffenden Eltern zittern nun, daß bei den jetzigen verschärften Maßregeln auch die Reihe des Prozesses an sie komme. — Kaum ist der 3. Dampfer mit Getreide eingetroffen, so erwartet man schon wieder den vierten mit Lebensmitteln, welche die Amerikaner den Nothleidenden spenden. Der diese Woche in Riga angekommene Dampfer „Conemaugh" brachte die enorme Fracht von 150000 Pud Korn, und soll der von Newyork kommende englische Dampfer „Tynehead" die gleiche Ladung führen. — Nachdem die Ausfuhr der Hafervorräthe in den baltischen Häfen begonnen hat, drücken die besseren Ernteaussichten und der steigende Wechselkurs die Preise so herunter, daß die Schiffsfrachten unerhört niedrig stehen und kaum die Unkosten decken.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 24. Mai. Bei der heute fortgesetzten Debatte über Valutavorlagen im Abgeordnetenhaus führte der Abgeordnete Neuwirth, indem er betonte, er wolle seine eigene Ansicht aussprechen, ohne die Linke binden zu wollen, in einer dreistündigen Rede aus, er müsse bemängeln, daß für die Einziehung der Staatsnoten kein Zeitpunkt festgesetzt und in Betreff der Beschaffung von Gold über 184 Millionen hinaus nichts bestimmt sei. Die vorgeschlagene Relation sei künstlich herbeigeführt, jede gemachte Relation sei ungerecht. Eine Gefahr der Ueberproduktion von Silber sei nicht vorhanden. Der Redner richtete sodann an die Regierung die Anfrage, ob sie die Washingtoner Konferenz zur Berathung der Silberfrage beschicken wolle, und erörterte die Folgen, welche eventuell daselbst herbeigeführte Vereinbarungen zu Gunsten des Silbers auf die österreichischen Geldverhältnisse haben müßten. Unter diesen Folgen wäre auch die, daß Oesterreich-Ungarn seine Silberschulden mit einem Goldagio bezahlen müßte. Die Konsequenzen der geplanten Valutaregelung würden alsdann furchtbare sein. Er schlage die gesetzliche Regelung der Silberprägung vor und empfehle die Verschiebung der Festsetzung der Relation bis nach den Ergebnissen der Washingtoner Münzkonferenz, sowie die Vornahme mehrerer vorbereitender Maßregeln, darunter die succesive Fundirung, respektive Einziehung der Staatsnoten; zu diesem Zweck sei eine Goldrentenanleihe aufzunehmen und die weitere Goldbeschaffung, welche auf Rechnung der österreichisch-ungarischen Bank zu geschehen hätte, von den Ergebnissen der Währungskonferenz abhängig zu machen. (Lebhafter Beifall.) Nachdem der Abgeordnete Fries für und der Abgeordnete Kaizl gegen die Vorlage gesprochen hatte, nahm der Finanzminister das Wort. Derselbe sprach gegen eine unkontrolirte Vermehrung der Zahlungsmittel, wie sie bei der freien Silberwährung oder noch mehr bei der Ausgabe von unbedeckten Noten statthabe. Die Gefahren des heutigen Zustandes seien groß, der Einfluß der Goldwährung in Deutschland auf die Preise sei noch immer nicht genügend erörtert. Die agrarischen Produkte seien nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa billiger. So wenig die Schuldner ein Recht hätten auf die Prägung von Silber und die Werthminderung des österreichischen Geldes, ebensowenig hätten die Gläubiger ein Recht auf eine bestimmte Relation. Die Einstellung der Prägung ohne eine Festsetzung der Relation würde die Zirkulationsmittel mindern, da Gold nicht hereinkommen könnte. Die Wertherhöhung des Geldes würde die Produktion nicht fördern; ohne eine Förderung der Produktion sei eine günstige Lohnbewegung nicht möglich. In diesem Sinne bezweckten die Vorlagen einen sozialen Fortschritt. Die Goldwährung habe auch in Deutschland keinen Rückgang der Löhne verursacht. Er sei nicht in der Lage sich über die Stellung beider Regierungen gegenüber der Münzkonferenz zu äußern, er für seine Person stehe derselben günstig gegenüber; durch Abwarten, wie der Abgeordnete Neuwirth vorschlage, würde man sich der Spekulation preisgeben und später die Sache doch in Angriff nehmen müssen.

* **Pest,** 24. Mai. Bei der Kultusdebatte sprach sich Apponyi auf das Entschiedenste für die vollständige Rechtsgleichheit der Israeliten aus und stimmte Iranyi zu, welcher die Regierung aufforderte, sobald als möglich einen Gesetzentwurf betreffend die freie Religionsübung und die Gleichberechtigung der Konfessionen vorzulegen.

Frankreich.

* **Paris,** 24. Mai. Der Justizminister beabsichtigt, beim Staatsrath gegen eine Anzahl Bischöfe Klage zu erheben, welche sich weigern, die Wahlkatechismen zurückzuziehen. — Der Unterrichtsminister Bourgeois wird den Präsidenten Carnot und den Konseilpräsidenten Loubet auf der Reise nach Nancy begleiten.

Ein Telegramm des General-Kommissars des französischen Kongo-Gebietes de Brazza-Savorgnan vom 9. April meldet, er habe in Comaza, 3 Grad 40 Minuten nördlicher Breite an einem Nebenflusse des Sangha gelegen, den französischen Erforscher des Niger Mison getroffen, der nur von 8 Eingeborenen begleitet gewesen und von den Eingeborenen überall freundschaftlich aufgenommen worden sei.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 24. Mai. Bei der heute fortgesetzten zweiten Berathung der irischen Lokalverwaltungsbill im Unterhaus erklärte der Erste Lord des Schatzes Balfour gegenüber den Angriffen, welche Gladstone kürzlich gegen Salisbury's letzte Rede gerichtet hat, es sei eine große Ungerechtigkeit, Ulster gewissermaßen unter die Ferse des übrigen Irland zu bringen; falls man den Versuch dazu mache, würde sich Ulster wahrscheinlich gewaltsam widersetzen; wenn in diesem Falle England den Widerstand durch Waffengewalt niederzudrücken suche, geschehe ein Gewaltakt, der die ganze Gesellschaft völlig entzweien würde.

Die goldene Hochzeit eines Königspaares.

Die goldene Hochzeit eines regierenden Fürstenpaares ist gewiß ein seltenes Ereigniß, eine Feier, wie sie außer unserm greisen Kaiser Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta nur wenigen Monarchen gegönnt war. Kein Wunder, daß das dänische Volk, dessen Königspaar am 25. Mai sein goldenes Jubelfest feierte, das Seinige dazu beitragen will, dasselbe so glänzend als möglich zu gestalten. Natürlich steht Kopenhagen als Mittelpunkt der geplanten Festlichkeiten hierbei an der Spitze. Oeffentliche und Privat-Gebäude haben gewetteifert, ihren besten Schmuck anzulegen, überall wurde zu Feststiftungen, zu einem Monument u. s. w. gesammelt. Alle Kreise der Bürgerschaft, selbst die Schulkinder nicht ausgenommen, haben außerdem noch das Ihrige zu besondern, reichen Festgeschenken beigetragen. Auch im übrigen Europa, dessen Höfe und Regierungen, sofern die betreffenden Herrscher nicht selbst zugegen sind, ihre vornehmsten Vertreter entsandt haben, hat die Feier schon darum ein größeres Interesse erweckt, weil der dänische Hof zu den meisten regierenden Herrscherhäusern in mehr oder minder engen verwandtschaftlichen Beziehungen steht. Es ist eine vielbewegte Regierungszeit, auf die Christian IX. von Dänemark zurückblicken kann, er hat den Wankelmuth des Glückes reichlich erfahren und schwere Heimsuchungen sind ihm nicht erspart geblieben. Auch das gute Einvernehmen mit seinem eigenen Volke hat manchmal ernstliche Trübungen erlitten Aber wenn die Dänen das Letztere gegenwärtig vergessen zu haben scheinen, so ist der vielgeprüfte König dieser herzlichen Regung in der That nicht unwerth zu nennen, denn mag auch sein häufig schroffes und autokratisches Gebahren in den inneren Angelegenheiten des Landes (das übrigens in erster Linie auf den allmächtigen Minister Estrup zurückzuführen ist) vielfach den Grund zu jenen Kämpfen und Verstimmungen gegeben haben, ein Ruhm, den besonders Deutschland anzuerkennen allen Grund hat, muß ihm gewahrt bleiben, nämlich der, daß er es trotz der chauvinistischen Strömungen und der immer wieder zu Tage tretenden Revanchegelüste verstanden hat, seit 1864 seinem kleinen Lande einen segensreichen Frieden zu wahren, ohne der Würde des Staates dabei etwas zu vergeben. Der Stand des Königs, den oben angedeuteten bei dem nationalen Selbstbewußtsein der Dänen oft gewaltig anschwellenden chauvinistischen Gelüsten gegenüber, war in der That oftmals kein leichter, und besonders im Jahre 1870 blieb sowohl von Seiten einer mächtigen deutschfeindlich gesinnten Partei im Innern, wie auch von Frankreich aus kein Mittel unversucht, den König zum Aufgeben seiner Neutralität zu bewegen, also zu einem Schritt, der, wie der Ausgang des Krieges lehrte, für Dänemark wiederum nur verhängnißvoll hätte werden müssen. Aber Christian blieb fest, trotz allem Drohen der Chauvinisten und trotz dem Drängen eines hochstehenden französischen Unterhändlers, der in geheimer Mission nach Kopenhagen gesandt worden war. Heute kann der König wohl mit Genugthuung konstatiren, daß die erdrückende Mehrheit seines Volkes das Kluge und Berechtigte seines damaligen Verhaltens eingesehen und anerkannt hat. Auch später hat der Monarch allzukräftige Demonstrationen des in Dänemark leider noch sehr tief wurzelnden Deutschenhasses nach Kräften hintanzuhalten gesucht und sich dem neu geeinten Reiche gegenüber (sicherlich zum Besten der Dänen selbst) als ein aufrichtiger Förderer des Friedens und guter, nachbarlicher Beziehungen erwiesen. König Christian IX. bestieg den Thron im Jahre 1863. Vermählt ist er seit 1842 mit der Prinzessin Louise, welche die dritte Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel und einer Prinzessin Louise Charlotte von Dänemark ist. Aus dieser Ehe stammen drei Söhne und drei Töchter, von welch letzteren die eine Prinzessin Alexandra sich mit dem Prinzen von Wales, die andere Prinzessin Dagmar sich mit dem jetzigen Kaiser von Rußland, damals Thronfolger, verheirathete. Thronfolger in Dänemark ist der im Jahre 1843 geborene Prinz Friedrich, während sein zweitgeborener Bruder als Georg I. den griechischen Thron bestieg und als Schwiegervater der Prinzessin Louise, Tochter Kaiser Friedrichs auch mit dem Hause Hohenzollern in verwandtschaftlichen Beziehungen steht. Wie die allerseits den Blättern zugegangenen Nachrichten besagen, hat sich die jüngst geäußerte Befürchtung der Kopenhagener, die Vertretung der europäischen Fürstenhäuser möchte nicht so glänzend ausfallen, als man ursprünglich erwarten durfte, in der Hauptsache nicht bewahrheitet. Eine namhafte Anzahl fürstlicher Häupter, an ihrer Spitze der Kaiser von Rußland mit Gemahlin ist zur Jubelfeier in Kopenhagen erschienen. In der That ein glänzendes Familienbild! Als ernste Mahner in all die bunten Festlichkeiten ragen aber freilich die Ruinen des gewaltigen Christiansborger Schlosses herein, das vor einigen Jahren ein Raub der Flammen wurde, und dessen Wiederaufbau, trotz der gegenwärtigen Begeisterung der Dänen, darum nicht zu Stande kam, weil die Volksvertretung sich beharrlich weigerte, die hierzu nöthigen riesigen Summen aus der Staatskasse zu gewähren. Doch das wird wohl dem König die sonstigen Beweise warmer Theilnahme nicht minder werthvoll erscheinen lassen, vielleicht erinnert es ihn im Gegentheil daran, daß glänzender als die großartigsten Bauwerke und Monumente in Erz und Stein die Geschichte den Namen desjenigen Monarchen erhebt, dem es am Ende seiner Laufbahn gelungen ist, sich das schönste Denkmal zu erringen und zu bewahren — Anerkennung und Liebe im Herzen eines freien Volkes.

B—r.

---

† **Goethe- und Schiller-Archiv.** Mitglieder der Goethe-Gesellschaft und Freunde Weimars haben sich vereinigt, um zu Sammlungen anzuregen, die dazu dienen sollen, für das Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar, das zur Zeit seine Stelle im Großherzoglichen Schlosse hat, ein eigenes Gebäude zu errichten, das die einem jeden Deutschen werthvollen Schätze sicher zu bergen bestimmt sei. Der Ertrag der Sammlung soll dem Großherzog und der Großherzogin am 8. Oktober d. J. anläßlich ihrer goldenen Hochzeit überwiesen werden. Der bezügliche uns zugesandte Aufruf ist unter Anderem unterzeichnet von: Herrn von Simson, Präsident der Goethe-Gesellschaft, den Schriftstellern Paul Heyse, von Wildenbruch, Spielhagen, Rodenberg, K. Frenzel, den Professoren Hermann Grimm, Dilthey, Weinhold, Adolf Stern, Veit Valentin, Seuffert, L. Brentano, R. Schöll, Frau Lina Schneider, G. Scherer, J. Minor, K. J. Schröer und E. Schmidt; ferner vom Prinzen H. zu Schönaich-Carolath, den Verlegern W. Hertz, Lipperheide, von Biedermann, Pätel, Brockhaus; den Bankiers L. Delbrück, Alex. Meyer-Cohn, Rob. Warschauer 2c. Letztgenannter ist mit Annahme der Beiträge betraut.

Gladstone nehme in Aussicht, daß Ulster durch das englische Parlament gezwungen werden müsse. Salisbury's Aeußerungen seien nur Muthmaßungen über das, was wahrscheinlich eintreten werde und in diesen Muthmaßungen stimme er, Balfour, mit dem Premierminister überein. Die Vorlage sei nur ein Theil desjenigen, was die englische Regierung Irland vor sechs Jahren versprochen habe. Die Regierung habe gezeigt, was sie zu thun wünsche, aber kein Mensch wisse, was Gladstone zu thun gedenke. Derselbe möge den Wählern eine ebenso klare und verständliche Skizze seiner Politik vorlegen, wie die Regierung es ihrerseits gethan habe. Die irische Lokalverwaltungsbill wurde sodann nach einer nunmehr viertägigen Debatte mit 339 gegen 247 Stimmen in zweiter Lesung angenommen.

Griechenland.

* Während der König mit seiner ganzen Familie im Auslande weilt und Herr Trikupis seine Vorbereitungen zur Uebernahme der Regierungsgeschäfte trifft, sucht die öffentliche Meinung in Griechenland die Eindrücke des letzten Wahlkampfes zu ordnen und sich über die wahre Bedeutung des Sieges der Trikupisten klar zu werden. Des einen ist man sich ziemlich allgemein bewußt, daß die politische Lage nicht durch die Niederlage Delijannis', an der seit Wochen kein Zweifel mehr bestand, sondern durch die überwältigenden Erfolge Trikupis' ihr Gepräge erhalten hat. Herrscher im Lande ist heute und für Jahre hinaus nicht König Georg, sondern Charilaos Trikupis; mag derselbe dem Könige noch so unbequem werden, ihn wird der letztere nicht abzuschütteln vermögen, wie seinen Vorgänger - einen Streich, wie König Georg ihn gegen Delijannis geführt, kann er nicht zum zweiten Male wagen. Das Bewußtsein dieser nach der Seite des Thrones hin unantastbaren Stellung wird es Herrn Trikupis außerordentlich erleichtern, sie auch nach der andern, der Seite des Volkes, hin zu befestigen, indem er nicht allein der materiellen Wohlfahrt, sondern auch der Stärkung der Rechte desselben gegenüber der Krone seine Aufmerksamkeit zuwendet. Auf diese Weise, meint die „Voss. Ztg.", wird die Versündigung gegen den Geist des Konstitutionalismus, welche der König verschuldet hat, in ihren letzten Folgewirkungen den Volksrechten zu gute kommen.

Militärisches.

* **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Dr. Taubert, Unterarzt vom 3. Posensch. Inf.-Regt. Nr. 58, mit Wahrnehmung einer bei diesem Regiment offenen Assistenzarztstelle beauftragt. — Im Beurlaubtenstande: Die Sek.-Lieutenants Creydt von der Kav. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Jauer, Dinglinger, Badstübner von der Kav. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Hirschberg zu Pr.-Lts. befördert. — Sek.-Lt. v. Wuthenau von der Kav. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Görlitz ist in die Kategorie der Res.-Offiziere zurückversetzt und als solcher dem 1. Garde-Ulanen-Regt. zugetheilt, die Sek.-Lts. Reiß von der Res. des Ulanen-Regts. Nr. 10 und Mannesmann von der Res. des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47 zu Pr.-Lts. befördert. — Dem Hauptmann Velthusen von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Hirschberg mit seiner bisherigen Uniform, den Pr.-Lts. Schindke von der Kav. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Freistadt und Meske von der Res. des 2. Leib-Hus.-Regts. Kaiserin Nr. 2, den Sek.-Lts. v. Raszewski von der Res. des 2. Leib-Hus.-Regts. Kaiserin Nr. 2 als Pr.-Lt. und Czypicki von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Rawitsch der Abschied bewilligt.

* **Personalveränderungen in der 4. Division.** Im Beurlaubtenstande: Die Sek.-Lts. Graf Finck v. Finckenstein von der Res. des Dragoner-Regts. Nr. 12, Grüner von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Inowrazlaw, Opolski von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Schneidemühl, Queisner von der Res. des 6. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 49 zu Pr.-Lts., der Vizefeldwebel Dau vom Landw.-Bezirk Königsberg zum Sek.-Lt. der Res. des Pomm. Fuß-Art.-Regts. Nr. 2 befördert. — Dem Pr.-Lt. Lindau von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Gnesen mit der Landw.-Armee-Uniform der Abschied bewilligt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Dresden,** 21. Mai. Vor der 5. Strafkammer fand heute die Hauptverhandlung gegen den vormaligen Amtsrichter Dr. Franz Eugen Töpelmann wegen Beseitigung und Vernichtung eines Testamentes statt. Der Angeschuldigte war bis zu seiner Verhaftung Vorstand einer Abtheilung des königl. Amtsgerichts für freiwillige Gerichtsbarkeit. Am 27. Juni v. J. wurde von ihm, wie wir bereits kurz gemeldet haben, ein Testament für einen gewissen Privatus Eduard Richter bei dem Amtsgericht niedergelegt. Die betheiligten Registraturbeamten erinnern sich, daß in ihm von einer Erbin Meta, verehelichte Töpelmann, geb. Böttcher und einer Erbschaftssumme von 500 000 M. die Rede gewesen ist. Schon einmal im August v. J. machte Dr. Töpelmann den Versuch, dieses Testament zu beseitigen, aber erst am 29. März d. J. gelang es ihm, unter Benutzung des Schlüssels zum Testamentsschrank das Testament zu erlangen. Es wurde von ihm mit nach Hause genommen und im Ofen verbrannt. Es liegt stark begründeter Verdacht dafür vor, daß Dr. Töpelmann ein erbschleicherisches Motiv verfolgt hat, während von ihm behauptet wird, er habe das Testament nur um deswillen beseitigt, weil er sich in nicht korrekter Weise über die Identität des Testamentars versichert gehabt hätte und sich habe eventuellen Vorwürfen entziehen wollen. Der angebliche Testamentar ist nirgends zu ermitteln gewesen. Dr. Töpelmann hat das Vermögen seiner Frau in unsinnigen Spekulationen an der Börse verschwendet und ist stark verschuldet. Der Gerichtshof konnte nicht die richterliche Ueberzeugung davon erlangen, daß der Angeklagte in erbschleicherischer Weise gehandelt habe, und verurtheilte demgemäß Dr. Töpelmann nur gemäß § 348 des Reichsstrafgesetzbuches zu 3 Jahren Gefängniß.

* **Darmstadt,** 19. Mai. Das Oberlandesgericht verhandelte heute über eine Revision der Staatsanwaltschaft gegen ein freisprechendes Urtheil der Strafkammer am Mainzer Landgericht betreffs des „Neuesten Anzeigers" in Mainz. Es handelte sich wieder einmal um eine „Beleidigung" des Militärs durch die Presse. Unter der Ueberschrift „Wer ist der Schuldige?" hatte das genannte Blatt den Absturz eines Soldaten aus dem Fenster der Wiesenauer Kaserne besprochen, nachdem ihm von einem Bruder des Verstorbenen versichert worden war, daß der Soldat infolge von Mißhandlung durch einen Unteroffizier freiwillig den Tod gesucht habe. In Uebereinstimmung mit den freisprechenden Erkenntnissen der beiden Vorinstanzen verwarf auch das Oberlandesgericht die Revision und belastete die Staatskasse mit den Kosten.

Polnisches.

Posen, den 25. Mai.

d. **Papst Leo XIII.** hat auf Gesuch des Erzbischofs v. Stablewski zu apostolischen Protonotarien den Prälaten Dorszewski zu Posen und den Domherrn Kraus zu Gnesen, zu Hausprälaten den Propst (Abg.) v. Jazdzewski und den Dekan Poninski zu Koscielec (durch das Attentat bekannter geworden) ernannt; von weltlichen Personen hat der Abg. v. Koscielski das Großkreuz des Gregor-Ordens mit dem Bande erhalten; die Abgg. Dr. v. Komierowski und Cegielski sind zu Wirklichen Geheimen Kammerherrn di cappa e spada ernannt worden.

d. **Kardinal Ledochowski** hat in seiner Eigenschaft als Präfekt der propaganda fidei an die Erzbischöfe und Bischöfe in den Vereinigten Staaten Nordamerikas ein Rundschreiben gesandt, welches gegen die Agitation zwischen den einzelnen Nationalitäten in Nordamerika bei der Wahl der dortigen Erzbischöfe und Bischöfe gerichtet ist; das Rundschreiben verlangt, daß bei der Wahl derselben nur auf Befähigung und Würdigkeit der Kandidaten gesehen werde; der apostolische Stuhl werde dann bemüht sein, daß stets der würdigste gewählt werde.

d. **Der polnische Privat-Sprachunterricht,** welcher in Gnesen wegen Mangels an den erforderlichen Mitteln eingestellt worden war, hat gestern wieder begonnen.

d. **Der berühmte polnische Historienmaler Matejko** hatte an den Magistrat von Krakau, seinem Wohnorte, das Gesuch gerichtet, ihm einen Thurm bei der h. Geistkirche einzuräumen, damit er in demselben seine Wohnung und sein Atelier einrichten könne, und in dem beabsichtigten Abbruch dieses Thurmes Einhalt zu thun; die städtische Vertretung hat jedoch dieses Gesuch abschläglich beschieden. In Folge dessen hat nun Matejko an den Stadt-Präsidenten ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, dieser abschlägliche Bescheid und sonstige Vorkommnisse in letzter Zeit veranlaßten ihn, das Diplom eines Ehrenbürgers von Krakau, welches ihm vor 9 Jahren verliehen worden war, hiermit zurückzusenden; überdies sende er auch ein Sparkassenbuch über 1918 Gulden, welches er durch den Stadtrath Wenzel als Gabe der polnischen Nation vor vier Jahren für seine Verdienste erhalten habe, zurück, indem er schon damals erklärt habe, er betrachte dieses Geld nur als ein Depositum, welches er jederzeit zurückerstatten könne. Er erkläre hierbei zugleich, daß er zu keiner Partei in diesem Lande gehöre; er habe seine eigene Ueberzeugung, er sei ein Pole, und der letzte Ausdruck seiner Gefühle sei: das Vaterland, aber nicht das durch den Rahmen einer der Provinzen der konstitutionellen österreichischen Monarchie abgeschlossene 2c. Schließlich sagt der offenbar sehr erzürnte Künstler: es habe ihn zu diesem Schritte nicht der Zorn, sondern das unwillkürliche Bedauern für seine Vaterstadt veranlaßt.

Lokales.

Posen, den 25. Mai.

k. **Die Posener Börse** muß sich, seitdem ihr früheres Heim, das alte Stadtwaagegebäude auf dem Alten Markte abgebrochen ist, um dem neuen Stadthause den Platz zu räumen, mit einem Miethslokale behelfen. Die Börse befand sich längere Zeit in dem Restaurant Gürich am Alten Markte. Am 1. April d. J. wurde sie nach der Stock'schen Kolonnade in der Breslauerstraße verlegt, woselbst ihr ein besonderes Zimmer für ihre Bureaugeschäfte eingeräumt und auch der Garten zur Verfügung gestellt ist. Das Börsenbureau dürfte hier wohl längere Zeit verbleiben. Dafür spricht auch der Umstand, daß dasselbe einen Fernsprechanschluß nach der Hauptpost erhalten hat, so daß die Börsenbesucher in der Lage sind, mit ihren und allen angeschlossenen Komtoirs, Bureaus und Fabriken der Stadt Posen geschäftlich zu verkehren, wenn das Bedürfniß dies erfordern sollte. Die Posener Börse untersteht bekanntlich der „Kaufmännischen Vereinigung", deren langjähriger Vorsitzender der Kaufmann Herr Samuel Brodnitz war. Derselbe hat nun vor einiger Zeit den Vorsitz aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt und an seine Stelle ist der Kaufmann Herr Michaelis A. Katz getreten. Eine weitere Neuerung ist die Ermäßigung der Börsen-Eintrittsgelder. Diese betragen jetzt für auswärtige Besucher 3 M. und für einheimische 6 bis 25 Mark statt früher 16 bis 38 Mark. Im Allgemeinen hat die Zahl der Börsenbesucher gegen früher zugenommen.

* **Die polytechnische Gesellschaft** unternimmt Sonntag, den 29. d. M., einen Ausflug nach Krotoschin zur Besichtigung besonders der Kühlanlagen der Dampfbrauerei der Herren Hepner und Katzenellenbogen daselbst; dem Ausfluge werden sich auch die Mitglieder der historischen Gesellschaft anschließen. Die Abfahrt erfolgt 6 Uhr 50 Minuten Morgens, die Ankunft in Krotoschin 10 Uhr 23 Minuten; zum Empfange der Posener Gäste hat sich in Krotoschin ein Ortsausschuß, bestehend aus den Herren Landrath Germershausen, Bürgermeister Sponnagel, Stadtverordnetenvorsteher Baumeister Köppel und Gymnasial-Direktor Dr. Jonas, gebildet. — Am Tage vorher, also Sonnabend, den 28. d. M., Abends 8 Uhr, wird Herr Ingenieur Diesel von der Gesellschaft für Lindes Eismaschinen in Wiesbaden, welche Firma die Kühlanlagen in der Krotoschiner Dampfbrauerei angelegt hat, einen Vortrag im Dümke'schen Restaurant halten über Kühlanlagen für den Gewerbebetrieb und dabei nicht allein diejenigen größerer Anlagen, wie man sie in Brauereien 2c. findet, sondern namentlich die kleineren Umfangs, wie sie Fleischer, Konditoreien, Gastwirthe 2c. gebrauchen, besprechen. Gäste können an dem Vortrage theilnehmen.

br. **Vom Ballon captif.** Von dem gestrigen Aufstieg des Ballons der Luftschifferabtheilung, deren Uebung hierselbst 14 Tage dauert, ist noch zu erwähnen, daß die höchste Höhe, welche der Ballon gestern erreicht hat, 350 Meter betrug. Der Stoff, aus welchem der Ballon gefertigt ist, besteht nur auf der äußeren Seite aus starker gelber Seide, dagegen auf der inneren aus Guttapercha und hat ein Gesammtgewicht von ungefähr drei Zentner. Zur Füllung des Ballons sind ungefähr 800 Kubikmeter Gas nöthig, das Drahtseil, an welchem derselbe befestigt ist, hat eine Länge von 600 Metern, an demselben läuft eine Telephonleitung entlang, vermittelst deren von unten nach oben gesprochen werden kann. Heute früh 6½ Uhr sind die Uebungen mit dem Ballon weiter fortgesetzt worden. Derselbe wurde, nachdem ein Unteroffizier der Luftschifferabtheilung in dem Korbe des während der Nacht auf dem Kanonenplatz verankerten Ballons Platz genommen hatte, bis zu einer ungefähren Höhe von 40 Metern emporgelassen und dann langsam von Soldaten an Stricken geführt. Hindernisse wie Telegraphendrähte z. B. wurden dadurch überwunden, daß der im Korbe sitzende Unteroffizier das eine Ende einer Doppelleine, die er bei sich hatte, nach der anderen Seite herüberwarf, worauf der Ballon dann vermittelst dieser Leine nachgezogen wurde. Der Ballon wurde schließlich nach dem Fort IV. geführt. Der Uebergang über die Warthe wurde hinter der Wolfsmühle bei der Ringchaussee vermittelst der dort stehenden Fähre bewerkstelligt. Gegen Mittag und auch Nachmittags konnte man den Ballon von der Wallischeibrücke aus längere Zeit in nordwestlicher Richtung in ziemlicher Höhe fast unbeweglich stehen sehen.

br. **Turnerisches.** Wie bekannt, hat am Sonntag in Lissa unter Leitung des Herrn Oberturnlehrers Kloß hierselbst eine Vorturnerstunde des Posen-Schlesischen Turngaues stattgefunden, an welcher 17 Vorturner theilnahmen. Vertreten waren die Turnvereine Fraustadt mit 3, Lissa mit 8, Rawitsch mit 3, Trachenberg mit 1 und Tschirnau mit 2 Vorturnern. Die Vorturnerstunde fand im Otto'schen Saale in Lissa statt. Nachdem eine Anzahl Freiübungen gemacht waren, wurden schwierige Uebungen am Reck, Barren und Pferd vorgenommen. Die Vorturnerstunde galt hauptsächlich der Vorbereitung zu dem Wettturnen am nächsten Gau-Turnfest, welches bekanntlich am 26. Juni in Rawitsch gefeiert werden wird.

br. **Ein gefährliches Freundespaar,** bestehend aus einem Schneider- und einem Malergesellen, ist dieser Tage verhaftet worden. Beide sollen gemeinschaftlich am 16. d. M. Abends gegen 12 Uhr einem unbekannten Herrn in der Mauergasse eine silberne Anker-Remontoiruhr und 45 M. baares Geld entwendet haben. Der Schneider soll außerdem noch in Thorn, wo er sich vorher kürzere Zeit aufgehalten hat, in Gemeinschaft mit einem Komplicen 700 M. gestohlen haben, wovon er letzterem 200 M. abgegeben hat, während er den Rest hier in Posen verjubelte. Die gestohlene Uhr sollte am 17. d. M. bei einem hiesigen Pfandleiher durch den Maler versetzt werden, wobei letzterer angab, dieselbe von einem unbekannten Manne auf der Breslauerstraße für 11,50 M. gekauft zu haben. Die Uhr wurde indessen sofort beschlagnahmt. Der Maler hat auch noch an einen Arbeiter am 20. d. M. einen gestohlenen, auf einen Anzug lautenden Pfandschein für 2,50 M. verkauft. Denn als der Käufer den Anzug gestern früh auslösen wollte, erfuhr er bei dem Pfandleiher, daß der Anzug von einem anderen Manne versetzt und diesem der Pfandschein gestohlen sei, welchen Diebstahl er auch bereits angemeldet hatte. Beide Verhafteten, sowohl der Schneider, wie der Maler, scheinen ganz abgefeimte Spitzbuben und Betrüger zu sein; sie bestreiten bis jetzt, die oben erwähnten strafbaren Handlungen verübt zu haben.

r. **Die Temperatur** ist seit Dienstag, den 24. d. M., eine ungewöhnlich hohe; sie stieg an diesem Tage bis auf 23,0 Gr. C., während in den letzten 7 Tagen die Maximal-Temperatur nur 17 bis 12½ Gr. betragen hatte; dabei haben wir seit gestern fast andauernd klaren Himmel, sodaß bei dieser hohen Temperatur, zumal es an den letzten Tagen der vorigen Woche stark geregnet hatte und daher der Erdboden durchfeuchtet ist, die Vegetation außerordentliche Fortschritte macht. Die hohe Temperatur hat auch heute, an dem gefürchteten Urbanstage, angehalten. Morgens 7 Uhr hatten wir bereits 17 Gr. C. Die niedrigsten Temperaturen in diesem Monat waren: am 8. d. M. 0,1 Gr. Kälte, am 7. d. M. 0,3 Gr. Wärme, am 19. d. M. 2,6 Gr. Wärme. Ziemlich nahe der gegenwärtige Hitze kam die Temperatur schon am 6. April; wir haben damals bereits 20,8 Gr. Wärme gehabt.

O. **Der Flieder** macht gegenwärtig den Blüthen und Blumen des Gartens den Vorrang streitig. Durch das rauhe „Mailüfterl" über die Zeit hinaus in den Knospen zurückgehalten, steht dieser allgemein beliebte Zierstrauch jetzt in schönster, vollster Blüthe. Der türkische Flieder oder die gemeine Syringe (Syringa vulgaris), wie der botanische Name eigentlich lautet, ist ein asiatischer Einwanderer, denn er stammt, wie so viele unserer Sträucher, aus den paradiesischen Thälern Persiens. Die alljährlich wiederkehrende seltene Blüthenfülle, der intensive angenehme Duft haben den Flieder mehr noch als den Goldregen und Schneeball zur beliebtesten Zierpflanze unserer Gärten und Anlagen gemacht. Ueberall daher, besonders auf dem Lande, wo Blumensinn seinen Einzug gehalten, entfaltet der strauchartig wachsende, häufig aber auch baumartig gezogene Flieder seine üppigen großen braunen und hellblauen oder reinweißen Blüthensträuße, welche der Botaniker wegen der vielfachen Verzweigung der Blüthenstiele am Hauptstiele als „Rispe" bezeichnet. Unsere Hausfrauen zeigen für die Fliederblüthe eine begreifliche Vorliebe und tragen häufig einen vollen duftenden Strauß vom Markte heim, der jetzt Flieder in Fülle anbietet. In der Dauerhaftigkeit der zarten Röhrchenblüthen mit dem vierlappigen Randsaume und den beiden kurz angehefteten Staubfäden übertreffen die weißen Fliederarten in der Regel die blauen und braunen, von denen wieder diejenigen mit kurzen, dicken Röhrchen sich länger frisch erhalten, als die lang- und dünnröhrigen Arten. Mit dem schwarzen Flieder oder Hollunder (Sambucus nigra) hat der vorgenannte Zierstrauch höchstens die landläufige Bezeichnung als „Flieder" und die bis zu einem gewissen Alter ebenfalls strauchartige Entwickelung gemein. Der Hollunder, dessen Stämmchen und Aeste mit weißem Mark gefüllt sind, entfaltet im Juni und Juli seine großen gelblichweißen Doldenblüthen in Hecken und zwischen Unterholz an Waldrändern. Die Blüthen werden als schweißtreibender Thee verwendet und auch die schwarzen Beeren müssen, zu Mus eingekocht, vielfach als Heilmittel dienen.

* **Den zur Befriedigung eines dauernden Bedürfnisses angenommenen Kanzleigehülfen** (Lohnschreibern) steht, wie das Oberverwaltungsgericht im Gegensatz zu einem früheren Urtheil des Reichsgerichts entschieden hat, die Eigenschaft eines Beamten zu. Sie haben demnach von dem aus dieser Stellung ihnen zufließenden Diensteinkommen nur die Hälfte der Kommunalabgaben zu entrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 25. Mai. Der Ministerrath hält Nachmittag eine Sitzung ab, um dem handelspolitischen Abkommen zwischen Frankreich und Spanien seine Zustimmung zu ertheilen. Das Abkommen soll morgen in Paris und Madrid amtlich veröffentlicht werden.

Berlin, 25. Mai. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Heute fand eine Staatsministerialsitzung unter Vorsitz des Ministerpräsidenten statt, an welcher der jetzt nach Berlin zurückgekehrte Reichskanzler von Caprivi Theil nahm.

Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses beschloß über die Petition, betr. die Fakultation der Feuerbestattung zur Tagesordnung überzugehen.

Die Börsenkommission vertagte sich gestern bis zum 13. Juni.

Emin Pascha ist krank in Bukola eingetroffen und vorläufig dort geblieben.

Nach der „Saaleztg." hat der Handelsminister gegenüber der Anregung von Mansfelder Interessenten, betreffend eine Einführung eines Kupfer- und Messingzolles eine freundliche Haltung eingenommen und wohlwollende Prüfung zugesagt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Der Spielprofessor. Roman von Johannes van Dewall. Mit 176 Illustrationen von G. Brandt. Preis kartonirt in Farbendruck-Umschlag M. 4. —; fein gebunden M. 5. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). — Johannes Dewalls fesselnder Roman „Der Spielprofessor" hat bereits in zwei Auflagen eifrige Leser und Käufer gefunden, — ein Erfolg, wie er nur einer sehr kleinen Zahl der alljährlich erscheinenden deutschen Unterhaltungsbücher zutheil wird. Wer aber die nunmehr erschienene dritte Auflage des Dewallschen Buches zur Hand nimmt, der wird schon durch das Gewand, in dem sie auftritt, auf das angenehmste überrascht sein. An Stelle des einfachen Textabdrucks, wie er bisher vorlag, ist eine reich illustrirte Ausgabe getreten. Der rühmlichst bekannte Zeichner G. Brandt hat den Roman mit nicht weniger als 176 Abbildungen ausgestattet, die theils ganze Seiten füllen, theils reizvoll und pikant in den Text eingestreut sind.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh entschlief sanft nach schwerem Leiden unser liebes Söhnchen 7741

Fritz,

was hierdurch tiefbetrübt anzeigen

Posen, den 25. Mai 1892.

Paul Redottée und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend, d. 28. d. M., von der Leichenhalle des hiesigen Kreuzkirchhofes statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Ella Krüger in Hamburg mit Herrn Rechtsanwalt Ahlemann in Berlin. Fräulein Frieda de la Motte in Altona mit Herrn Zahnarzt Peter Schmidt-Jnsen in Ottensen. Frl. Anna Schmidt in Tiefensee mit Herrn Gutsbesitzer, Lieut. d. R. Wilhelm Schade in Buchwald.

Verehelicht: Herr Dr. med. Heinrich Taube in Krefeld mit Fräulein Helene Capito in Mülheim. Herr Ernst Rauch mit Fräul. Helene Schulze in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. med. J. Nippen in Köln. Herrn Dr. Scholtz in Mallmitz. Herrn Rich. Faßkessel in Clausdorf. Herrn Grubenbesitzer Fr. Körner in Berlin.

Eine Tochter: Herrn K. Raspe in Weißensee.

Gestorben: Herr Ernst von Schanzenbach in München. Herr Hauptmann d. Res., Ingenieur Theod. Roth in München. Herr Hoftheater-Direktor a. D. Karl Podolsky in München. Herr Gutsbesitzer Alois Lorenz in Porasselwitz. Herr Landgerichts-Direktor Helmkampf in Erfurt.



Vergnügungen.

Stock's Garten.

Donnerstag, den 26. d. M.:

Großes Promenaden-Concert.

Anfang $\frac{1}{2}$8 Uhr. Entree 10 Pf.

Kempf.

E. Oskar Müller's Hippodrom.

Heute Donnerstag von 4 bis Abends 11 Uhr:

Großes Gala-Reitfest für Damen, Herren und Kinder.

Schönschreiben jede schlechte Schrift wird in 2–3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde) Kleine Ausgabe 50 Pf. Prospect grat. fr. Einf. u. dopp. Buchhaltung. Gebr. Gander in Stuttgart Institut für briefl. Unterricht.

Spargel-Büchsen, Einmache-Gläser empfiehlt billigst 7262

Moritz Brandt, Posen, Neue Straße 4.

Große Auswahl in Blousen für Damen, Mädchen und Kinder empfiehlt zu den billigsten Preisen 7713

Wilh. Neuländer, Alter Markt 86.

Feuerwerkskörper, auf Wunsch übernehme auch das Arrangiren und Abbrennen derselben. Preislisten gratis u. franko. **Joseph Wunsch, Wilhelmspl. 18.**

Apfelwein, Kirsch- und Himbeersaft, sowie schönste, süße Messinaer Apfelsinen empfiehlt 7731

J. Smyczyński, St. Martin 27.



Heute Vormittag $9\frac{1}{4}$ Uhr verstarb nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser theurer Vater und Pflegevater 7732

August Worbs,

Königl. Eisenbahn-Zugführer,

im Alter von 51 Jahren 4 Monaten.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Posen, den 24. Mai 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Jda Worbs. Albrecht Worbs. Bertha Stossek.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. Mai, Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Halbdorfstr. 16, aus nach dem neuen Kreuzkirchhofe statt.

5te Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 22. Juni cr. 6971

Hauptgewinne M. 90,000, 40,000, 10,000 etc.

Originalloose à M. 3. Porto u. Liste 30 Pf.

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.





Lambert's Saal.

Donnerstag den 26. und Freitag den 27. Mai:

Humoristische Soirée der

Stettiner Sänger

Herren Hippel, Haeckel, Menzel, Pietro, Britton, Eberius und Schrader.

Stets wechselndes Programm. 7725

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Billets à 50 Pf. vorher bei Lindau & Winterfeld und Gustav Schubert.

Sonnabend, d. 28., vorletzte u. Sonntag, d. 29. Mai: **Unwiderruflich letzte Soirée.**

ZOOLOGISCHER GARTEN

Heute, Himmelfahrtstag:

Großes Militair-Concert.

Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. 7722

Pony- und Kameelreiten.

Abends: Illuminationsbeleuchtung.

Beely's Garten.

Zur Eröffnung der Saison.

Heute Donnerstag, den 26. Mai 1892:

Grosses Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Grenad.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6 unter Leitung des Königl. Musik-Direktors Herrn W. Appold.

Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pf.

Kinder frei. 7710

Miethsgesuche.

In unserm Grundstück Sapiehaplatz 10b. sind 2 Wohnungen von 7 Zimmern mit Zubehör im I. und II. Stockwerk vom 1. Oktober 1892 ab zu vermiethen. Besichtigung der Wohnungen kann von 11 bis 1 Uhr Mittags erfolgen. Auskunft über die Miethsbedingungen ertheilt Herr Stadtinspektor **Günther.**

Posen, den 10. Mai 1892.

Der Magistrat. 7163

Friedrichstr. 12, II., 1 oder 2 möblirte Zimmer zu vermiethen. 7314

Im Neubau vis-à-vis der Garnisonkirche sind Wohnungen von 3, 4, 5 u. 6 Zimmer u. Zubeh. z. verm. [7487] **Hennes.**

Laden, Part.-Lokal neu renov., mittl. u. klein Wohn., beste Lage, bill. z. v. S. N. postl. Posen. 7673

St. Martin 57 sind herrschaftliche Wohnungen von 5 Zimmern mit vielem Zubehör im 1. und 2. Stock sofort, bezw. vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Näheres bei **Oswald Schäpe.** 7533

Ein großer Laden am Markt mit Räumlichkeiten für jedes Geschäft geeignet, ist per bald oder 1. Oktober zu vermiethen. 7658

J. Nauhut, Lissa i. P.

Gesucht e. leer. ll. Zimmer v. 1./6. od. 1./7. b. Drwęski & Langner.

Kl. Gerberstr. 7a, r. 1 Tr., e. gr. g. möbl. Vorderz. p. 1. Juni zu verm. 7738

Grabenstr. 7 ist ein möbl. Zimmer, 1 Stube m. Kochvorr. u. e. a. d. Str. gel. Platz z. verm.

2 fein möbl. Zimm. f. 1 od. 2 Herren **Bergstr. 5,** 1. Et., a. v.

Danksagung!

Nach nunmehr erfolgter Schlußabrechnung blicken wir auf ein unsere Erwartungen weit übertroffen habendes Resultat. 7709

Es drängt uns Allen Denen, die unser Vorhaben in so hochherziger Weise unterstützt haben, im Namen des Posener Militär-Frauen-Vereins unsern wärmsten Dank auszusprechen.

Ganz in Sonderheit aber gebührt unser herzlichster Dank den Vertretern der Stadt, dem Herrn Theater-Inspektor und Dekorationsmaler Hoffmann, der Direktion des Polnischen Theaters, den Redaktionen der „Posener Zeitung", des „Posener Tageblatts" und des „Dziennik Poznański", den Druckereien von Merzbach und Schott, den Firmen Bote u. Bock, Lissner, Hoffmeyer u. Weidemann, Kronth l. Königsberger, Schulz und Lange, sowie zum Schluß dem Herrn Musik-Dirigenten Thomas und der gesammten Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach.

Der Vorstand des Posener Militär-Frauen-Vereins.

Neue Matjes-Heringe

in Tonnen, schockweise wie auch einzeln empfiehlt

B. Scherek, Grosse Gerberstrasse No. 42

Liqueur-Fabrik, Wein-, Bier- u. Cigarren-Handlung.

St. Murkowski, Posen, Langestr. 3.

ff. **Himbeer-Limonade** à Flasche zu 1,50, 1,20, 0,80, 0,60 u. 0,45 Pf.

Cognac	à Liter	von 1,30 bis 10,50 Mk.	
Franz. Champagner	à Flasche	„ 4,00	„ 10,00 „
Deutsch. dto.	„ „	„ 1,70	„ 4,00 „

Diverse Liqueure u. Weine zum Engros-Preise.

50 Fl.	**Kulmbacher Bier**	zu 6,50 und 7,50.	
50 „	**Grätzer**	„ 3,50	„ 4,00.
50 „	**Lager**	„ 3,50	
50 „	**Pilsner**	„ 4,00	

liefert franko Haus excl. Glas. 5527

Eine größere Spritfabrik sucht p. 1. Juli cr. einen **jungen Mann,** der mit der Führung eines Spritlagers vollkommen vertraut ist, Spiritusabnahmen und Spritexpeditionen selbständig ausführen und dies durch Zeugnisse aus seiner früheren Thätigkeit nachweisen kann. 7612

Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre H. 612 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein größeres Destillationsgeschäft sucht für Comptoirarbeiten, kleine Reisen und Vertretung im Laden einen mit der Branche vertrauten zuverlässigen **jungen Mann.** 7613

Antritt 1. Juli cr. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre H. 613 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Stellung erhält **Jeder** überallhin umsonst. Fordern Sie unbedingt **Stellen-Courier Berlin-Westend.**

Eine **Maschinenfabrik für landwirth. Maschinen** sucht für die Umgegend einen **tüchtigen Vertreter** od. festen Abnehmer. Gefl. Off. befördert unt. **E. 1159 Rudolf Mosse, Breslau.** 7605

Eine sehr leistungsfähige, bedeutende **Cigarren-fabrik,** welche die Provinz Posen seit Jahren von ihrem Reisenden hat besuchen lassen, will die **Vertretung** einem tüchtigen, gut eingeführten, branchekundigen **Agenten,** welcher auch die **Provinz-Plätze besucht,** gegen **lohnende Provisionsvergütung übertragen.**

Meldungen unter **K. N. 99** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Leichten Verdienst kann sich ein, in der Provinz Posen **gut bekannter, thätiger Waaren-Agent,** welcher auch die kleinen Plätze regelmäßig besucht, dadurch verschaffen, daß er die **Vertretung** unserer sehr leistungsfähigen Cigarrenfabrik mit übernimmt. 7656

Unsere Fabrikate sind seit Jahren bestens eingeführt und beliebt.

Offerten unter **C. 120** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

1 oder 2 Maurerpoliere und 20 bis 25 Maurergesellen werden gesucht von der **Bauverwaltung des Train-Kasernements in Posen.** Lohn in Akkordsätzen nach Vereinbarung.

Ein Ziegler, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sich sofort melden.

Offerten unter **L. B. 16** an die Exped. d. Ztg. 7714

Für mein Kolonial-, Zigarren-, Wein-, Eisen- und Destillationsgeschäft suche zum baldigen Antritt einen **Lehrling** ordentlicher Eltern m. d. nöth. Schulbildung. **Herrm. A. Kahl,** Steschewo.

Ehrliche Bedienungsfrau bei 12 Mk. monatlich gesucht. **Franz Wallaschek,** Breslauerstraße 9. 7721

Bald oder vom 1. Juli cr. findet ein **junger Mann** (jüdisch), welcher im Expediren und in der Buchführung firm ist, in meinem Getreide- und Futtermittel-Geschäft Stellung. Station exclusive Wäsche frei. Meldungen nebst Gehaltsansprüche beizufügen.

Wohlau. 7770

Joseph Wohlauer.

Stellen-Gesuche.

Für einen gewandten, jüdisch. **Knaben** wird in einem Schnitt oder Weißwaarengeschäft eine **Lehrlingsstelle** gesucht. 7667

Gefl. Offerten unt. **Paul S. S. 208** a. d. Exped. d. Z. erb.

Gesucht ein **Stubenmädchen** zum 1. Juli. Zu erfr. in der Exped. des „Posener Tageblatt".

Junger Kaufmann der Kolonial- u. Delikatesswaaren-Branche, seit ein. Jahr im Speditionsgesch. thätig, ev., 21 Jahr alt, sucht per 1. Juli anderweitig Stellung im Kontoir. Gefl. Off. erbeten unter **C. 699** Exp. d. Bl. 7699

Für ein anständiges, tüchtiges, junges Mädchen (Waise) suche ich Stellung als Stütze der Hausfrau. Offerten unter S. B. 745 in der Exped. d. Ztg. 7745

Ein nüchterner, solid., junger Mann, verh., ohne Kind, v. anständ. Familie, d. die besten Atteste z. Seite stehen, s. Stell. in jed. Branche. Die Frau übernimmt eventl. die Hausbereinigung. Offerten unter **A. D. 20** i. d. Exp. d. Ztg. erbeten. 7734

Export. Versand.

Künstliche Blumen.

Blätter, Bouquets, Kränze &c. durch **Reisenersparniß billigste Preise. Herren Gärtner** und **Modisten** besondere **Vortheile!** Man verlange **Auswahlsendung! Anfertigung** auch nach **Muster preiswerth.** 6920

Zwickauer Blumenfabrik, Zwickau, Bahnhofstraße 5.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke.

Posen, Markt 37. 3114

Pianinos kreuzs., v. **380 M.** an Ohne Anz. à **15 M.** mon Franco 4wöch. Probesend. Fabr **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Naturheilanstalt Sommerstein.

Post- und Eisenbahnstation **Saalfeld** in Thüringen.

Reizende, sonnige Waldidylle.

Prospekt über Naturheilverfahren, **Schroth**'sche und **Kneipp**'sche Kuren frei. 4562

C. Riemann, prakt. Zahnarzt, 4734

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.)

Franz Jeckel's Poliklinik, Breslau, Bohrauerstr. 6. Bisher unerreicht. Schmerzlose Heilung langjähriger Flechten, veralteter Fußgeschwüre, aufgebrochener Krampfadern. 6967

Schriftliche Garantie für vollen, unbedingten Erfolg.

Gutsbesitzer, die auf Grund gefündigter Hypotheken in Finanz-Schwierigkeiten gerathen sind, können arrangirt werden. Ebenso Kapitalisten, die unter pupillarischer Sicherheit ihre Kapitalien in Berliner Werthen anlegen wollen, wenden sich unter Beifügung einer Retourmarke an Fr. Damitz, Berlin, Solmsstraße 48, III. 7670

Bücher-Revisor!

Zur Prüfung von 7723

Kämmerei- u. Sparkassen-Rechnungen ist ein pens. Gerichtsrendant u. beeideter Kalkulator bereit. Auskunft unt. **O. O. 4** in der Exped. d. Ztg.

Für Waldverkäufe werd. d. vorschr. **Vermessungen** v. ein. **vereid. Landmesser** schn. u. bill. ausgef. Näheres sub **F. 1181** an **Rudolf Mosse,** Breslau. 7704

Gesucht **Pension** mit Garten für e. Dame. Adr. **L. G.** postl.

Heiratspartien von 6000—900,000 Mark erhalten Sie sofort in großer Auswahl. Porto für Herren 10 Pf., für Damen frei. Adresse: **Blumenlese, Berlin 68.**

General-Kirchen- und Schul-Visitation in der Diözese Posen I.

(Fortsetzung.)

Der Empfang der Visitations-Kommission in Kostschin am Dienstag Abend ½7 Uhr gestaltete sich zu einem festlichen. Mit dem Ortsgeistlichen Herrn Pfarrer Schwenzer und dem Gemeinde-Kirchenrath empfing eine größere Anzahl Gemeindeglieder, darunter viele Besitzer aus der Umgegend die Kommission, und es wurde hierbei dem Herrn General-Superintendenten von einem kleinen Mädchen aus der Gemeinde ein Strauß mit einem Gedichte überreicht. In langem Wagenzuge ging es sodann durch die festlich geschmückte Stadt, — hohe Tannenbäume, mit Guirlanden verbunden, bildeten an vielen Stellen Ehrenpforten, und die Häuser der Gemeindeglieder prangten in frischem Grün, — nach dem Pfarrhause, von welchem aus nach einer kurzen Konferenz die einzelnen Kommissionsmitglieder sich zu den, ihnen von evangelischen Gemeindegenossen in der Stadt und Umgegend freundlichst bereit gehaltenen Quartieren begaben.

Der sechste Visitationstag, Mittwoch, den 18. Mai, führte die Kommission, welche sich zuvor in dem Pfarrhause mit dem Gemeinde-Kirchenrath wiederum zu einer Morgenandacht vereinigt hatte, in die Kirche zu Kostschin, zu welcher aus 36 Ortschaften circa 1100 evangelische Glaubensgenossen gehören. Der Schmuck dieser Kirche war schön durchdacht und sinnig ausgeführt. Aus dem Grün der Wände hob sich besonders der Schmuck des Altars und der Fenster, sowie ein in der Bogenspitze vor der Apsis angebrachtes Kreuz aus frischem Grün und weißen Blumen hervor. Die Predigt des Ortsgeistlichen führte der Gemeinde nach dem vorgeschriebenen Schriftworte Joh. 10, V. 12—16 den Herrn Jesus als den guten Hirten in seiner Liebe und als den mächtigen König in seiner Macht vor Augen. Die an die Worte des Predigttextes: „Ich erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen“ angeschlossene Frage: „Wer sind die Seinen?“ beantwortete Herr Pastor Klar in seiner Visitationsansprache dahin: „Diejenigen, die es werth sind.“ Ebenfalls im Anschlusse an den Text der Predigt, hob sodann Herr Oberpfarrer Medem bei der Unterredung mit der konfirmirten Jugend die Bedeutung der Konfirmation und des Konfirmationsspruches, welchen er jedem der Erschienenen ins Gedächtniß rief und warm ans Herz legte, lebhaft hervor. Auch Herr General-Superintendent D. Hesekiel nahm die Worte: „Er kennt die Seinen und ist bekannt den Seinen“ zur Grundlage seiner Besprechung mit den Hausvätern und Hausmüttern und wandte dieselben auf die Erziehung in der Familie an. So war der ganze Gottesdienst eine köstliche Variation des für diesen Tag gewählten Textes nach den verschiedensten Seiten des christlichen Lebens.

Unter reger Betheiligung von Gemeindegliedern und Besitzern der Umgegend, unter denen sich auch Herr General-Lieutenant Excellenz von Zastrow und Major a. D. von Helldorf befanden, nahm der Gemeinde-Kirchenrath die Kommission zu einem Mittagessen gastlich auf.

Nachmittags fand die Konferenz des Herrn General-Superintendenten mit dem Gemeinde-Kirchenrath statt, sowie die Revision des evangelischen Religionsunterrichts in den Schulen zu Kostschin — hier hatten sich auch die evangelischen Schulkinder von Siekierki und Czerleino eingefunden — zu Glinka und Briesen, worauf sich nach einer längeren Kommissionssitzung die Mitglieder in ihre Quartiere zurückbegaben.

Am siebenten Visitationstage, Donnerstag, den 19. Mai, traf die Kommission in Nekla-Hauland zusammen, woselbst sie an der Kirche und dem Pfarrhause unter Glockengeläute von der zahlreich zum Gottesdienst erschienenen Gemeinde, welche sich mit ca. 1100 Seelen über 12 Ortschaften vertheilt, empfangen wurde. Es gewährte einen feierlichen Anblick, als die Kommission mit dem Gemeindekirchenrath nach gemeinsamer Morgenandacht vereint aus dem Pfarrhause in das gegenüberliegende Kirchlein einzog, welches in völliger Landeinsamkeit gelegen ist und ebenfalls liebevoll geschmückt war. Herr Pfarrer Röper behandelte nach dem ihm gesetzten Schriftworte Apostelgesch. 3, V. 1—8 die Heilung des Lahmen vor dem Tempel zu Jerusalem durch die Apostel Petrus und Johannes und führte es aus, wie diese Wunderthat der Apostel eine That im Namen des Herrn Jesu war. Herr Oberpfarrer Medem schloß sich in seiner Visitationsansprache an jene Wunderthat an, indem er ausging von dem derselben folgenden Bekenntnisse des Apostel Petrus vor dem hohen Rathe und von dem, was Apostelgesch. 4, V. 13 von den Hohenpriestern in Bezug auf die Jünger gesagt ist: „Sie kannten sie auch wohl, daß sie mit Jesu gewesen waren.“ Sein Wunsch richtete sich im Anschluß hieran darauf, daß auch die gegenwärtig versammelte Gemeinde und die Kommission nach ihrem Beisammensein an diesem Visitationstage gegenseitig von einander den Eindruck gewinnen möchten: sie merkten, daß sie bei Jesu gewesen waren, und daß der Herr einst auch von jedem Gemeindegliede sagen könnte: Ich habe gemerkt, daß ihr bei mir gewesen seid.

Das gottselige Leben in allen Lebenslagen war der Gegenstand der Unterredung mit der konfirmirten Jugend, welche hier Herr Superintendent Schulz im Anschluß an 1. Thim. 4, V. 8 u. 9 und unter besonderem Eingehen auf die christliche Haustafel abhielt. Bei der Besprechung mit den Hausvätern und Hausmüttern führte Herr Superintendent Zehn, von der Krankheit des geheilten Lahmen ausgehend, die Gemeinde auf die verschiedenen Arten des menschlichen Leidens und auf den Werth der Trübsal hin, wie dieselbe den Menschen zur Demuth, zum Beten, Gottvertrauen, zur Geduld und Hoffnung des ewigen Lebens bringe, und rief alle Versammelten zur Buße auf, damit sie, wie einst der Lahme, wieder auf festen Füßen aufstehen und dann zum neuen Leben eingehen könnten. Ein Schlußgebet des Herrn Generalsuperintendenten beendete die schöne Feier.

Nach gemeinsamem Mittagessen im Pfarrhause begab sich, während eine Deputation zur Revision der Schulen in Nekla-Hauland und Nekla zurückblieb und der Herr Generalsuperintendent nach der Konferenz mit dem Gemeindekirchenrath dem Herrn Superintendenten Schulz zum Filialgottesdienst nach Braunsdorf folgte, der größere Theil der Kommission direkt nach Wreschen, wo wiederum den Mitgliedern derselben in der liebenswürdigsten Weise von mehreren dortigen Gemeindegliedern freundliches Quartier bereitet wurde.

In der Gemeinde Wreschen lebt die evangel. Bevölkerung, in etwa 40 Ortschaften mit ca. 1700 Seelen über 5 Quadratmeilen verstreut wohl unter recht schwierigen Verhältnissen. Aber die Freudigkeit des evangel. Bekenntnisses und der rege Gemeinsinn, welcher in dieser Gemeinde herrscht, hatte hier zu einem besonders festlichen Empfange geführt. Die evangel. Bürger der Stadt hatten ihre Häuser geschmückt, an verschiedenen Stellen waren Ehrenpforten errichtet, und eine fortlaufende Reihe derselben zierte besonders die evangelische Kirchstraße, an deren Eingange sich zu beiden Seiten gewaltige, mit Grün umwundene, Pyramiden aus Flaggenmasten erhoben, welche unter einander mit schweren Guirlanden verbunden waren.

Der Gemeindekirchenrath hatte am Tage des Eintreffens der Kommission Nachmittags 5 Uhr die Gemeindeglieder zu einer Familienversammlung nach Meltzer's Garten eingeladen. Eine zahlreiche Menge war diesem Rufe gefolgt und blieb trotz der Ungunst des kühlen und regnerischen Wetters, welches sie zeitweise in das Innere des Hauses trieb, bis zur späten Abendstunde vereint. Die Kapelle des 49. Infanterie-Regiments, welche die Gemeinde für diese Festtage aus Gnesen herangezogen hatte, begann mit dem Beethoven'schen Liede „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ und trug viele dem Charakter der Versammlung entsprechende Musikstücke vor, während inzwischen verschiedene Ansprachen das allgemeine Interesse fesselten. Nach einer Begrüßung des Ortspfarrers Herrn Pastor Bock gab Herr Kreisschulinspektor Dr. Nemitz einem von der Gottesfurcht und Vaterlandsliebe der evangel. Gemeinden getragenen Hoch auf den Kaiser und König, den Schirmherrn der evangel. Kirche Ausdruck, während Herr Kreisschulinspektor Thomas-Posen die besondere Bedeutung und Macht des evangel. Kirchenliedes neben dem deutschen Volksliede feierte, um dann die Pflege der christlichen Hausmusik des Chorals anzuregen, und Herr Oberpfarrer Medem-Magdeburg „aus seiner Reisemappe“ interessante Erzählungen aus der Zeit seines Aufenthaltes in Beirut-Syrien vortrug. Inzwischen waren auch die übrigen Kommissionsmitglieder, insbesondere Herr Generalsuperintendent D. Hesekiel an dem Versammlungsorte eingetroffen und letzterer am Eingange von dem Ortspfarrer und dem Gemeindekirchenrath feierlich empfangen worden. Demselben wurden hierbei von den beiden kleinen Töchtern des Herrn Postsekretär Dietrich Blumensträuße überreicht. Erst nach 8 Uhr trennte sich die Versammlung nach einem Schlußworte des Herrn Pfarrer Bock und dem gemeinsamen Absingen des Liedes: „Ich bete an die Macht der Liebe“.

Der achte Visitationstag, Freitag den 20. Mai, vereinigte die Gemeinde Wreschen wohl zum letzten Male zu einer derartigen Feier in ihrem bisherigen Gotteshause. Das alte im Grün des wunderschönen Parkes versteckt gelegene Kirchlein, welches der Gemeinde schon lange nicht mehr genügenden Raum bietet und völlig baufällig ist, soll einem Neubau Platz machen, zu welchem schon seit längerer Zeit Beiträge gesammelt werden.

Als um 8 Uhr die Kommission mit dem Gemeindekirchenrathe und anderen Gästen nach ihrer Morgenandacht aus dem Pfarrhause heraustrat, intonirte die Regimentsmusik das Lutherlied: Ein feste Burg ist unser Gott, dessen vierter Vers „das Wort sie sollen lassen stehn“ unter dieser kraftvollen Begleitung von den vor dem Gotteshause versammelten Gemeindegliedern und den vor dem Pfarrhause aufgestellten Schulkindern freudig und kernig gesungen wurde. Bevor sich der Zug unter dem Läuten der Glocken nach der Kirche in Bewegung setzte, wurde dem Herrn Generalsuperintendenten D. Hesekiel und dem Herrn Oberpfarrer Medem von den Damen Frl. Lausch und Frl. Rauhudt je ein schöner Blumenstrauß mit den Worten eines Bibelspruches überreicht. Das Gotteshaus war, selbst in den Gängen bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß kaum der Raum vor dem Altare frei blieb. Es war in seinem Innern durchweg mit Grün ausgeschlagen und prangte in schönstem Festschmucke, der die Baufälligkeit des Hauses verdeckte. Es sei gleich im Anfang erwähnt, daß der musikalische Theil des Gottesdienstes besonders hervortrat, und viele schöne Chorgesänge, theilweise mit Begleitung der Instrumentalmusik der Regiments-Kapelle, unter Leitung des Herrn Kantor Lausch zum Vortrag gelangten.

Mit den herrlichen Worten der Offenbarung Johannes Kap. 3 v. 19 und 20 „Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich. So sei nun fleißig und thue Buße. Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an. So Jemand meine Stimme hören wird“ u. s. w. — forderte Herr Pfarrer Bock die Gemeinde auf zur ernsten Prüfung, welch heiliges Bild der Erquickung, aber auch welche Verpflichtung zur Selbsterkenntniß der vor der Thür stehende Herr Jesus uns gebe, und rief sie auf, den anklopfenden Finger des Heilandes zu erkennen und Buße zu thun, indem er auf die köstlichen Worte der Verheißung am Schlusse des Schriftwortes hinwies. Die Visitationsansprache des Herrn Superintendent Schulz sagte dann der Gemeinde, daß die Visitations-Kommission hier „empfangen“ und „bringen“ wolle, empfangen ein Zeugniß evangelischen Bekenntnisses, bringen aber die Anregung und Aufmunterung zur Glaubensfestigkeit und zwar durch das unvergängliche Wort Gottes, aus welchem er nach Röm. 5 v. 1—2 das theure Gut des Friedens mit Gott, das heilige Recht des Zuganges zum Gnadenthron und evangelische Christenfreude in der Hoffnung auf die zukünftige Herrlichkeit, der Gemeinde, als ihr verbürgt, in Aussicht stellte. Es folgte die Besprechung mit der konfirmirten Jugend, welche Herr Pastor Klar an das Gleichniß vom Weinstock und den Reben Ev. Joh. 15 v. 5 anlehnte, und bei welcher der Raum vor dem Altare die große Menge der erschienenen Jugend kaum zu fassen vermochte. Zum Schluß wendete sich Herr Generalsuperintendent D. Hesekiel an die Hausväter und Hausmütter mit der mahnenden, am Schlusse der Sendschreiben Off. Joh. Kap. 3 mehrfach wiederholten Verheißung des greisen Johannes an seine Gemeinden „wer überwindet, der soll es alles ererben“, — und zwar an jeden Einzelnen, sowie an die Familien und die ganze Gemeinde, indem er, unter Heranziehung der herrlichen Beispiele der Heil. Schrift, hinwies auf das, was von ihnen zu überwinden, sowie darauf, wie es zu überwinden wäre.

Das Mittagsmahl, zu welchem der Gemeindekirchenrath die Kommission in das Hotel zum schwarzen Adler eingeladen hatte, bot hier einer besonders großen Zahl von Gemeindegliedern Gelegenheit, sich mit den Kommissionsmitgliedern zusammen zu finden. Die Festtafel zählte etwa 80 Theilnehmer. Als während des Essens dem Herrn Generalsuperintendenten von dem königl. Konsistorium die telegraphische Nachricht zuging, daß Se. Majestät der Kaiser der Gemeinde Wreschen ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 15 000 M. zum Neubau der Kirche bewilligt habe, stimmte die Festversammlung begeistert in das von dem Herrn Generalsuperintendenten ausgebrachte Hoch auf den Allerhöchsten Schirmherrn der Kirche ein, und übersandte Allerhöchstdemselben sofort telegraphisch ihren alleruntertänigsten Dank für diese landesväterliche Fürsorge.

Der Nachmittag führte die Kommissionsmitglieder in einzelnen Deputationen zur Revision des evangelischen Religionsunterrichts nach den Schulen zu Groß Piary-Hauland und Zasutowo, zu Oblaczkowo und Buchwald, zu Bierzglyn und Wengierke und Sokolnik. An den beiden letzteren Orten wurde von Herrn Superintendent Schulz (Matth. 9, V. 9—13) sowie von Herrn Generalsuperintendent Hesekiel (Joh. 20, V. 19) Gottesdienst gehalten. Währenddessen hatte Herr Pfarrer Linke den Religionsunterricht in der höheren Töchterschule zu Wreschen revidirt und sodann den Abendgottesdienst an diesem Orte über Röm. 10, 16 gehalten. Der Abendzug führte die Kommission wieder nach Posen zurück.

Der neunte Visitationstag, Sonnabend den 21. Mai galt ausschließlich der Revision des evangelischen Religionsunterrichts in den im Gemeindebezirke der hiesigen Kreuzkirche belegenen Volksschulen der Stadt Posen. Es wurden besucht: die I. Stadtschule in der Kleinen Gerberstraße von den Herren Oberpfarrer Medem, Pastor Klar, Landrath Dr. Baarth und Amtsrichter Schaumburg, die III. Stadtschule an der Cybina von den Herren Superintendent Schulz, Kreisschulinspektor Thomas und Konsistorialassessor Scheuner, und die V. Stadtschule in der Allerheiligenstraße von den Herren Pfarrer Linke, Gymnasialdirektor Leuchtenberger und Regierungs-Assessor Gisevius, während Herr Generalsuper-

Ruth.

Roman nach dem Englischen von Ottomar Beta.

6 Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

V.

Molly erwachte früh am nächsten Morgen und benachrichtigte die noch der Ruhe bedürftigen weiblichen Insassen des Hauses, daß es schönes Wetter zu werden verspräche. Denn es war für sie ein ereignißreicher Tag, der des Schulfestes der Tante Alwynn. Das kaum achtjährige kleine Mädchen war wie Quecksilber. Sie trug das heiße Wasser eigenhändig hinauf in Ruths Zimmer, weckte sie und beruhigte sie bezüglich der Wetterfrage. Sie flüsterte Onkel Charles die gute Nachricht durch das Schlüsselloch zu, bis dieser ihr seine innige Freude über die Botschaft durch ein unverständliches Gebrumme kund gethan hatte. Sie packte die zahlreichen Puppen aus und ein und erfand noch eine Reihe weiterer Beschäftigungen, um ihrer Erwartung kommender Festesfreuden Herr zu werden.

Ruth ihrerseits dachte, daß es beinah ein zu schöner Tag wäre, um stundenlang Plumpsack, Ringel-Ringel-Rosenkranz und Sally Water zu spielen. Es wäre gerade so ein Tag, wie ihr Herz sich ihn wünschte, um die Skizze eines verlassenen, alten Hauses in der Nachbarschaft zu vollenden. Aber sie faßte sich einen stoischen Muth und ging hinunter zu Molly, deren schrille, kleine Stimme die frische Morgenluft erfüllte.

In der Nacht hatte es geregnet und die jungfräuliche Erde hatte alle ihre Diamanten angethan. Die ragenden Bäume verloren von ihrer Ueberfülle an Juwelen bei jedem Windhauch und alles glitzerte in einem Schmuck von Meisterhand. Auch Charles fand sich bald ein, um das herrliche und flüchtige Bild zu schauen. Und er sprach sein Bedauern darüber aus, daß er wegen des Schulfestes den ganzen Tag über allein gelassen werden sollte.

Ruth rieth ihm, sich nicht außerhalb seines Elementes zu bewegen.

Kein Mensch würde es Ihnen verdenken, Sir Danvers, wenn Sie sich weigerten, den kleinen Dorfkindern Thee einzuschenken, überhaupt etwas zu thun, was Sie in Ihrer eigensten Sphäre nicht thun dürften.“

„Sie haben eine etwas finstere Lebensauffassung, Miß Deyncourt“, erwiderte Charles, „und Sie unterschätzen meine Verwendbarkeit. Ich könnte den Kuchen an die Kinder vertheilen.“

„Und Sie würden sich sehr kindlich dabei ausnehmen und die armen Kinder sehr in ihrem Genusse stören. Aber wenn Sie sich nicht überwinden können, so richten Sie es wenigstens so ein, daß Sie uns Ihre auserlesenen Bemerkungen als nachträgliche Erfrischungen anbieten können. Sie kommen natürlich zu Pferde, mischen sich unter uns auf ein Weilchen, die Reitpeitsche in der Hand, und begeben sich dann unter allgemeinem Staunen im Canter wieder hinweg.

„Dank, Miß Deyncourt“, lachte Charles. „Sie haben mir die mir zukommende Sphäre angewiesen. Es ist das beneidenswerthe Vorrecht der Frauen, nicht nur immer genau zu wissen, was sie selbst zu thun haben, sondern auch das, was sich für andere Leute schickt. Ich meine für uns Männer, denen eine etwas stumpfere Lebensauffassung eigenthümlich ist.“

„Ich glaube, daß sie darin Recht haben“, sagte Ruth mit einigem Ernst. Ich bezweifle das durchaus nicht, daß selbst ein Premierminister zuweilen wohl daran thäte, sich um einen guten Rath an seine Frau zu wenden. Sie würde ihn mit einem vollständigen Führer durch alle Nöthen des Lebens ausstatten bis an das Grab.“

„Tante Mary geht noch weiter — übers Grab hinaus,“ erwiderte Charles ebenfalls ernsthaft.

Molly war inzwischen auf Rekognoszirungen in das Bereich des Wirthschaftsbetriebes ausgegangen und brachte die wichtige Nachricht zurück, daß die Katze fünf nagelneue Kätzchen auf dem Heustall gefunden hätte und ein ganz besonderes Interesse an deren Wohlergehen zu nehmen scheine. Charles wurde zu Rath gezogen, welche von den Findlingen, die zwei scheckigen oder die drei mausgrauen, dem Hausstande zu erhalten seien. Und dann wurde Mollys Leibesel aufgeschirrt und vor Mollys kleinen Wagen gespannt und dieser mit den Puppen beladen, und dann begaben sich Molly und Ruth auf diesem Gefährte nach dem Orte der Handlung, einem Rasenplatze und Gehölze zwischen Slumberleigh und Atherstone, wo die Schulkinder beider Orte und einige der gutmüthigsten Freunde der Frau Pastor Alwynn sich bereits versammelten und wo die Alte des Festes selbst, die letztgenannte Dame, , ganz in Blau wie eine große Brummfliege durch ihre außerordentliche Energie und Beweglichkeit Aufsehen erregte.

Das Eselsgefährt wurde schon in der Ferne von einem ganz in Grau gekleideten Herrn begrüßt, der keine andere

intendent D. Hesekiel zunächst in der I. Stadtschule sich persönlich an der Prüfung betheiligt und dann noch die V. Stadtschule besucht hatte. Eine Schlußkonferenz beendete um 3 Uhr die Thätigkeit dieses Tages und der Woche.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

Ʒ **Santomischel**, 24. Mai. [Stadtverordnetensitzung. Personalien. Maul- und Klauenseuche.] Unter Vorsitz des Bürgermeisters Brust fand Montag Nachmittag im Magistratsbureau eine Stadtverordnetensitzung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die beiden bestätigten Schöffen, die Herren Lehmann und Müller feierlichst in ihr Amt eingeführt. An Stelle des wegen betrügerischen Bankerotts flüchtig gewordenen Kaufmanns Süßmann Lewek wurde Stadtverordneter Lehmann zum stellvertretenden Kreistagsmitglied und an Stelle des ausgeschiedenen Sparkassen-Deputationsmitgliedes Pastor Buth wurde Kantor Bensch gewählt. Eine Vorlage, Einführung gesperrter Sparkassenbücher betreffend, wurde abgelehnt, und zwar aus dem Grunde, weil bei den hiesigen ärmlichen Verhältnissen von dergleichen Büchern kein oder doch nur so wenig Gebrauch gemacht werden möchte, daß auch nur die entstehenden Kosten gedeckt würden. Nachdem noch ein Unterstützungsgesuch Berücksichtigung gefunden hatte, wurde die Sitzung geschlossen. — Der Bureaugehilfe L. Werner zu Nekla ist zum zweiten Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Nekla, Kreises Schroda, ernannt worden. — Unter dem Rindvieh der Wirthschaftsbesitzerin Szelszewska zu Solec ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Es ist die Sperre des infizirten Gehöfts bereits angeordnet worden.

ß **Samter**, 24. Mai. [Zwangsversteigerung. Viehprämiirung. Selbstmordversuch.] Das Rittergut Nojewo im hiesigen Kreise, welches aus dem Hauptgute Nojewo, den Vorwerken Kikowo und Krzywno sowie der Försterei Dabrowo mit 1315 Hektar Flächeninhalt besteht, ist auf dem Wege der Zwangs-Versteigerung für den Provinzial-Schulfond erstanden worden. — Der Auftrieb an Rindvieh auf der heute von dem landwirthschaftlichen Verein des Kreises Samter hierselbst veranstalteten Rindviehschau war nicht so zahlreich als in den Vorjahren; doch waren die vorgeführten Stücke fast durchweg vorzüglich gezogen. Den bei der letzten Viehausstellung Prämiirten wurde heute der Restbetrag ihrer Preise ausgezahlt und außerdem erhielten 4 von diesen, die das prämiirte Vieh von damals mitgebracht haben, für gute Erhaltung desselben eine Zuschußprämie von je 10 M. — Gestern hat ein Einwohner in dem Dorfe Kammthal, Kreis Samter, versucht, mit einem Schnitt in den Hals seinem Leben ein Ende zu machen. Der Schwerverletzte, welcher diese verzweifelungsvolle That aus Eifersucht begangen haben soll, ist in einem sehr bedenklichen Zustande in das Krankenhaus nach Buk überführt worden.

ch. **Rawitsch**, 24. Mai. [Zweite Lehrerprüfung. Personalien. Gauturnfest.] In der abgelaufenen Woche fand hierselbst unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Luke und in Anwesenheit des Herrn Regierungs- und Schulrath Skladny die zweite Lehrerprüfung statt. Der Prüfung unterzogen sich 36 Lehrer, bestanden haben dieselbe 35. — Dem Herrn Kreisschulinspektor Wenzel hierselbst ist der Charakter als Schulrath verliehen worden. — Das diesjährige Gaufest des schlesisch-posener Turngaues, welcher 18 Vereine im südlichen Theile von Posen und dem nördlichen Schlesien zählt, wird, wie nunmehr festgesetzt ist, am 26. Juni hier abgehalten werden. Die Vereine zählen zusammen über 1000 Mitglieder und es wird auf eine Betheiligung von 200—300 auswärtigen Turnern gerechnet. Als Festplatz ist die „Deutsche Reichshalle“ in Aussicht genommen, deren Garten durch anliegendes Ackerland zu diesem Zwecke vergrößert werden wird. Letzteres ist schon abgemäht, wird festgewalzt und mit Gras besäet werden, so daß es einen günstigen Turnplatz gewähren wird. Oberturnlehrer Kloß aus Posen, der am Sonnabend zum Zwecke der Besprechung des Festes hier anwesend war, hat den Platz in Augenschein genommen und die Wahl gut geheißen.

X. **Wreschen**, 23. Mai. [Kreis-Kommunalabgaben. Gedenkstein. Lehrerverein. Ausflug.] Nach dem Kreishaushaltsetat sind für das Rechnungsjahr 1892/93 aufzubringen: 1. zur Bestreitung der Kreisbedürfnisse 9316 M., 2. zur Verzinsung und Tilgung der Kreisanleihe 15 480,40 M., zusammen 24 796,40 M. Von dieser Summe hat das platte Land allein aufzubringen 5 458 M., so daß auf die Städte einerseits und das platte Land andererseits 19 338,40 M. verbleiben. Davon haben zu entrichten Wreschen 4667,70 M., Miloslaw 1119,11 M. — Die hiesige Stadt hat ihrem vor einigen Jahren verstorbenen Bürgermeister Domkowicz als bleibendes Zeugniß dankbarer Erinnerung auf sein Grab einen Denkstein setzen lassen. — Der Lehrerverein für Strzalkowo hielt am vergangenen Sonnabend in Mieltschin eine Sitzung ab. Zunächst wurde die Gauversammlung in Miloslaw berathen; drei Delegirte werden den Verein bei derselben vertreten. Das neue Werkchen „der Lehrer Leumund von Meyer-Markau“ wurde besprochen und soll für die Bibliothek angeschafft werden; desgleichen wurde die neue Fibel von Johl behandelt. Lehrer Rowecki-Skarboszewo hielt ein Referat über „der Lehrer im Umgang mit seiner Gemeinde.“ Folgende Thesen wurden angenommen: 1. der Lehrer muß die Eltern seiner Schüler besuchen, um sich dadurch Einblick in die Verhältnisse der Familie und Wirthschaft zu verschaffen. 2. der Lehrer muß freundlichen Umgang mit seinen Gemeindemitgliedern pflegen und hegen und ihnen so viel wie möglich mit Rath und That hilfreich beizustehen suchen, dabei sich aber vor zu großer Vertraulichkeit hüten. 3. der Lehrer muß strenge Pflichterfüllung im Amte üben und 4. Frieden im eigenen Hause pflegen. — Der hiesige Männer-Turnverein unternahm seine Turnfahrt am gestrigen Tage durch den Marzelewoer Forst nach Schwarzenau, woselbst die Mitglieder bei Sang und Spiel sich bis zum späten Abend vergnügten. Der Rückweg geschah zu Wagen; der Gesangverein hat seine Maifahrt verschoben.

a.— **Kriewen**, 24. Mai. [Vom Obrakanal. Theater.] Die Räumungsarbeiten an dem an unserer Stadt vorüberführenden Obrakanal sind mit Ablauf der vergangenen Woche beendet worden. Am vergangenen Freitag war ein höherer Beamter von der Obra-Meliorationsbehörde zu Posen in unserem Orte anwesend, um die beendeten Räumungsarbeiten abzunehmen und die Kanalanlagen zu besichtigen. Die bezeichnete Behörde hat einen Plan zur Erweiterung der Kanalanlagen entworfen; die Kosten der Ausführung der geplanten Arbeiten sollen auf ³/₄ Millionen Mark veranschlagt worden sein. In nächster Zeit wird der Herr Minister für Handel und Gewerbe mit einer Kommission das Gebiet der Obra bereisen. Die Kosten der Erweiterungsarbeiten dürften in dem nächstjährigen Staatshaushaltetat Aufnahme finden, während mit den Arbeiten wahrscheinlich im nächsten Herbst, spätestens mit Beginn des nächsten Frühjahrs angefangen werden dürfte. Bei den Arbeiten werden auch Dampfbagger zur Anwendung kommen. — Seit einigen Tagen giebt die v. Schmuda'sche Theatergesellschaft in dem Pätzold'schen Saale hierselbst Vorstellungen, welche bis jetzt sehr viel Beifall gefunden haben.

—r. **Kröben**, 24. Mai. [50jähriges Dienstjubiläum.] Unser in weiten Kreisen bekannter und beliebter Bürgermeister Gröper feiert am 1. Juni d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Derselbe erfreut sich hier und in der Umgegend allgemeiner Liebe und Hochachtung und es sind Seitens der hiesigen Bürgerschaft alle Veranstaltungen getroffen, dieses Jubiläum aufs Festlichste zu begehen, um Herrn Gröper den Beweis zu liefern, wie sehr er sich durch seine Pflichttreue, seinen unermüdlichen Fleiß und seine stets rege Fürsorge, um die hiesige Stadt verdient gemacht hat. Möge es Herrn Gröper noch recht lange vergönnt sein zum Wohle unseres Gemeinwesens an der Spitze der hiesigen Bürgerschaft zu wirken und zu schaffen.

≈ **Schneidemühl**, 24. Mai. [Bezirksverbandstag. Vieh- und Wochenmarkt. Stiftungsfest. Auswanderung. Diebstähle] Gestern tagte in dem Oehlke'schen Konzertsaale der Bezirkstag des Bromberger Verbandes der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen. Durch Delegirte waren die Innungen Bromberg, Thorn, Deutsch-Krone, Kolmar i. P. und Schneidemühl vertreten. Die Innungen Graudenz und Gnesen waren nicht vertreten. Nach Begrüßung der auswärtigen Mitglieder durch den Oberältesten Genske hierselbst eröffnete der Vorsitzende des Verbandes, Köseling-Bromberg, die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls des im vorigen Jahre zu Kulm abgehaltenen Bezirksverbandtages berichtete der Schriftführer über den Stand des Bezirksverbandes; dann folgte der Kassenbericht und der Bericht über das Arbeitsnachweisebureau. Im letzten Jahre sind 213 Arbeitsgesuche von Gehilfen eingegangen, doch waren nur 151 Gesuchen ordnungsmäßige Papiere beigefügt. Hierauf wurde der Antrag der Bromberger Innung „Anstrebung, daß die Innungen einheitliche Preise beschließen dürfen, zur Debatte gestellt und beschlossen, daß künftighin jede Innung für sich einheitliche Preise festsetzen darf. Der Preis für das Abschneiden der Haare an Sonn- und Festtagen soll fortan erhöht werden. Abonnements sind an diesen Tagen nicht giltig. Dem Antrage der Innung zu Thorn, der Petition des deutschen Verbandes an den Bundesrath um Zulassung der Sonntagsarbeit bis 2 Uhr Nachmittags beizutreten, wurde zugestimmt. Bei der Neuwahl des Vorsitzenden des Bezirksverbandes wurde Köseling-Bromberg wiedergewählt; auch wird derselbe zum Delegirten des diesjährigen zu Kassel stattfindenden Kongresses deutscher Barbiere, Friseure und Perrückenmacher bestimmt. Der nächstjährige Bezirksverbandstag soll in Thorn abgehalten werden. Nach der Schlußrede des Vorsitzenden fand ein gemeinschaftliches Mittagessen statt. — Der heute hier abgehaltene Viehmarkt war nur schwach besucht. Pferde waren etwa 70 Stück aufgetrieben, meist Ackerpferde geringer Güte. Milchkühe wurden mit 175—240 M. bezahlt und fanden guten Absatz. Die Preise für Futterschweine waren ziemlich hoch; Fettwaare war nicht vorhanden. — Die Preise für Kartoffeln halten sich in der bisherigen Höhe, denn auch heute wurde der Scheffel wieder mit 2,75—3 M. bezahlt. Eier kosteten die Mandel 55—65 Pf. und Butter wurde das Pfund mit 0,80—1,00 M. bezahlt. — Vorgestern feierte die hiesige Freimaurerloge den Tag ihres 72jährigen Bestehens. Von verschiedenen auswärtigen Logen waren Deputationen hierher gesandt. — Im Laufe dieses Jahres sind bis jetzt aus unserer Stadt 16 Personen, sämmtlich dem Handwerker- und dem Arbeiterstande angehörig, nach Amerika ausgewandert. — Dem Schaffner Tietz ist aus dem hiesigen Bahnhofsübernachtungslokale Bettwäsche gestohlen worden. Der Dieb ist nicht ermittelt worden.

□ **Podsamtsche**, 24. Mai. [Stiftungsfest des Kriegervereins. — Zigeuner.] Am Montag, den 22. Mai, der leider mit starkem Regen begann, feierte der hiesige Kriegerverein sein erstes Stiftungsfest. Erst Vormittag klärte sich der Himmel und wir hatten Sonnenschein, doch wurde das Fest hin und wieder durch kleine Regenschauer getrübt. Die Krieger versammelten sich um 2 Uhr Nachmittags im Fröhlichschen Gasthause und marschirten um 3 Uhr vom Marktplatze unter Vorantritt von 17 Mann der Prinzlich Biranschen Hof- und Stadtkapelle aus Groß-Wartenberg nach dem Kiefernwalde in Eduardshof ab. Auf dem Wege dorthin waren 7 Ehrenpforten errichtet, welche mit Lampions und Transparenten geschmückt waren. Der Vorsitzende Lieutenant der Landwehr von Woysky hielt an die Krieger eine Ansprache, welche in ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser ausklang. Zum Waldkonzert war ein zahlreiches Publikum aus Podsamtsche und der weitesten Umgegend erschienen. Während der Konzertpausen waren hübsche Vergnügungen für die Kinder der Mitglieder veranstaltet. Während des Konzertes traf Landrath von Scheele aus Kempen, welcher Vorsitzender des Kreis-Krieger-Verbandes Kempen ist, sowie Major von Bongé aus Kempen ein. Landrath v. Scheele hielt eine längere Ansprache an den Verein. Bei Tanz und anderen Vergnügungen verweilten die Mitglieder bis in den späten Abend im Walde. Nachdem noch ein Hoch auf das Vergnügungskomitee ausgebracht wurde, verließen die Mitglieder den Wald, wobei ein Fackelzug veranstaltet wurde. Die Ehrenpforten auf dem Wege waren beleuchtet, außerdem verbreiteten bengalische Flammen ein schönes Licht. In der Stadt vereinigte ein Tanzkränzchen die Mitglieder in heiterster Stimmung bis an den frühen Morgen. — In der russischen Nachbarstadt Wieruszow ist eine starke Karavane von Zigeunern mit 8 großen Zeltwagen eingetroffen.

⊙ **Aus Ostpreußen**, 24. Mai. [Nothhafen und Signalstationen am Frischen Haff.] Auf der Nehrung des Frischen Haffes befinden sich weder Nothhäfen noch Signalstationen, so daß den Schiffern keine sicheren Merkmale über anziehendes Unwetter zur Verfügung stehen. Die Unfälle haben sich in Folge dessen mit jedem Jahre vermehrt, und wenn auch weniger Menschenleben zu beklagen gewesen sind, so ging doch desto mehr Eigenthum verloren. Im vergangenen Jahre haben nach den von der Regierung angeordneten Statistiken im Bereiche des Frischen Haffes und des Regierungsbezirks Königsberg 82 Unfälle stattgefunden, wobei Eigenthum im Betrage von 5000 M. verloren gegangen ist. Diese Summen sind beinahe ebenso hoch, wie die der Unfälle am Kurischen Haff zu der Zeit, als dort noch keine Nothhäfen und Signalstationen bestanden. Anfangs dieses Monats wurde nun das Frische Haff und die Frische Nehrung von höheren Regierungsbeamten bereist, welche bei dem herrschenden Winde das Haff gerade in Aufregung fanden und so Gelegenheit hatten, mehrere Fischerboote im angestrengten Kampfe mit dem Wasser zu beobachten. Die Nothwendigkeit solcher Sicherheitsstationen hat sich hierbei ergeben, und es sollen noch in diesem Jahre zwei Signalstationen in Alttief und in Neukrug und im nächsten Jahre noch ein Nothhafen in Alttief errichtet werden. Die Kosten dieser Bauten trägt die Regierung, da die Fischer der Frischen Nehrung außer Stande sind, irgend welche Kosten zu übernehmen.

* **Schirwindt**, 23. Mai. [Von der Grenze.] In der vorigen Woche wurde ein polnischer Arbeiter, als er bei Kyrkilli die Grenze überschreiten wollte, von einem russischen Grenzsoldaten gefaßt, der ihm sofort seine Baarschaft von 20 Rubeln und die Schiffskarte nach Amerika aus der Tasche riß und ihn dann zum Kordon schleppen wollte. Dem Polen gelang es, das Gewehr dem Soldaten zu entreißen und ihn niederzustoßen, worauf er schnell die Grenze überschritt. Der sich aufraffende Russe rief die Wache herbei, und bald waren 10 Genossen mit schußfertigem Gewehr zum Ueberschreiten der Grenze bereit. Da hier jedoch eine größere Menschenmenge zusammengeströmt war und den Polen in Schutz nahm, so zogen sie unter Verwünschungen davon. (Gesell.)

* **Podgorz** (bei Thorn), 24. Mai. [Ein fatales Mißverständniß] ist vor einigen Tagen auf dem hiesigen Standesamte passirt. Ein hiesiger angesehener Bürger meldet die Geburt eines Töchterchens an und erhält — die Bescheinigung über das Ableben seiner Frau. Glücklicher Weise befinden sich Frau und Kind wohl. (D. Z.)

Vermischtes.

† **Zu der Ermordung der Postschaffnersfrau Karoline Manzel.** Die beiden jungen Leute, welche sich zu der Zeit, wo der Mord verübt wurde bezw. vorher in dem Hause Gartenstraße 53 aufgehalten haben und auch ziemlich genau beschrieben werden konnten, scheinen mit dem Maler und Schornsteinfeger Edmund Koch, am 10. April 1868 zu Magdeburg geboren, und dem Kellner Richard Emil Fabian, am 7. März 1872 in Jitroschin geboren, identisch zu sein. Es ist nämlich festgestellt worden, daß die beiden Genannten am 3. d. M., an welchem Tage die Mordthat begangen wurde, Nachmittags um fünf Uhr Berlin verlassen haben sollen. Auf Beide wird gefahndet, um sie über den Zweck ihres Aufent-

---

Lebensaufgabe zu kennen schien, als sich dem Fräulein vom Pachthofe zu Atherstone nützlich zu machen. Es war Mr. Dare, der neue Herr v. Vandon, den Frau Alwynn dringend eingeladen hatte, diesen schönen Tag dem Schulfeste zu widmen. Er hob Molly aus dem Wagen, trug die Körbe auf den Plan, schirrte den Esel ab, ließ sich von ihm auf die Lackschuhe treten und machte sich in Mollys Augen so außerordentlich verdient, daß diese ihn sehr bald zu einem Besuch in Atherstone aufforderte, um dort so bald als möglich den Kaninchen, den Meerschweinchen und den jungen Katzen persönlich vorgestellt werden zu können.

Nun floß der Thee wie Wasser, auch seiner Natur nach demselben ähnlich, und ganze Berge von Butterbroten und allerlei künstlichen Gebilden aus süßem Teig und Rosinen wurden abgetragen, auch Jams von Marmelade und Himbeeren verschwanden wie durch ein Wunder, und dieser Prozedur folgte die heiße Arbeit des Tages, für Ruth, das wechselvolle Spiel, welches sich in den Formen des Ringeltanzes bewegte, und Ruth selbst faßte sich ein Herz und eröffnete den Reigen mit dem Vortrage des unsterblichen Liedes:

„Nun komm, Sally Water, die Augen thu auf,
Denn alle jungen Männer, die kommen zu Hauf.
Du sollst einen haben, ob gut oder schlecht —
Beseh ihn, beseh ihn, beseh ihn dir recht.“

Darin glich die Dorfjugend den allerhöchsten Kreisen; einer mußte es sein, ob gut oder schlecht.

Daneben waren andere Spiele im vollsten Schwunge. Ein gutherziger Kandidat ließ neue Pennystücke aus einem Scheffel voll Kleie hervorholen. Dare machte eine Schaukel und bediente sie selbst; er schaukelte alle Kinder, die da kamen, bis ihm so warm wurde, daß er Rock und Weste ablegen mußte und bis ihm die Manschette vom Aermel abriß, so daß ihm Frau Eccles mit Nadel und Zwirn zu Hilfe kam. Und dann wurde Cricket gespielt, wobei Dare und der Kandidat als die beiden Kapitäne fungirten und der Schulmeister als Unparteiischer. Dare führte sowohl Ball wie Kelle mit großer Verve, nur daß er sich selbst den Galgen einschlug und nachher im Felde vom Ball auf den Rücken getroffen wurde. Aber trotz mancherlei Unheil und Ungeschick, welches ihm als einem Ausländer wohl nachzusehen war, verstand er es, sowohl den Ball wie seine rosige Laune stets sofort wiederzufinden.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Beatrice. Roman aus dem Englischen von H. Rider Haggard. Preis geheftet Mk. 4,—; fein gebunden Mk. 5,—. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) — Keine der Absonderlichkeiten, durch die H. Rider Haggard sonst wohl seine erzählenden Werke pikant zu machen sucht und die ihm ernster und schärfer urtheilende Leser zum Theil entfremdet haben, findet sich in diesem trefflichen, mit eben so viel Gemüthsinnigkeit als spannender Handlung erfüllten Roman. Von ihrem ersten Auftreten an gewinnt die schöne, thatkräftige und edelsinnige Titelheldin unsere vollen Sympathien und hält sie fest bis zu ihrem tragischen Untergang, der um so erschütternder wirkt, je lieber wir sie gewonnen haben.

* Das April-Heft der Monatsschrift „Nord und Süd“ (herausgegeben von Paul Lindau, Verlag der Schlesischen Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt vorm. S. Schottlaender in Breslau), mit welchem sie in das sechzehnte Jahr ihres Bestehens eintritt, wird durch den ersten Theil des neuesten Berliner Romas von Paul Lindau „Hängendes Moos“ eröffnet. Als zweite Gabe des reichhaltigen Heftes präsentirt sich uns ein anonymer, aber zweifellos von berufenster Feder herrührender Artikel über den Grafen Caprivi, welcher eine Skizze seines Lebensganges und insbesondere eine in die Tiefe dringende Beleuchtung seiner bisherigen staatsmännischen Wirksamkeit darbietet. Eine meisterhafte Radirung von Wilhelm Krauskopf stellt uns die charakteristischen Züge des Kanzlers vor Augen. Jacob von Falke giebt in einer ebenso lehrreichen, wie anregenden Abhandlung „Das architektonische Wien“ einen knappen historischen Ueberrblick über die bauliche Entwickelung der alten Kaiserstadt an der Donau. L. Marholm hat eine geistreiche Studie „Ibsen als Frauenschilderer“ beigesteuert. Lily von Kretschman entwirft ein anziehendes Bild der Herzogin Helene von Orléans, der Gattin des ältesten Sohnes Louis Philippe's; von besonderem Werth ist die Veröffentlichung des Testaments des Herzogs, welches von seinen edlen Gesinnungen beredtes Zeugniß ablegt.

* Alte und neue Formen der Handelsgesellschaft von Prof. Goldschmidt. Berlin 1892. Verlag von O. Liebmann. Mk. 1. — Mit dem vorliegenden Schriftchen führt uns der Verfasser, bekanntlich eine der größten Autoritäten auf dem Gebiete des Gesellschaftsrechts, dieses bei dem heutigen vielseitig gestalteten Verkehrsleben so eminent wichtigen Rechtsgebietes, in das Wesen der Handelsgesellschaft ein, giebt uns in knappen, klaren Zügen Aufschluß über den historischen Wendegang dieser Rechtsmaterie und bespricht dann das neueste gesetzliche Produkt in dieser Hinsicht, die Gesellschaft mit beschränkter Haftbarkeit. Wir können es dem Verfasser nur zu größtem Dank wissen, daß er den ursprünglich nur für einen kleinen Kreis bestimmten Vortrag der Oeffentlichkeit übergeben hat. Bespricht er doch in so überaus klarer und gemeinverständlicher Weise diese neue Gesellschaftsform, die voraussichtlich einen großen Theil der bestehenden Gesellschaften in den Hintergrund drängen wird, fesselt er doch durch Scharfsinn und logisches, folgerichtiges Denken den Leser derartig, daß dieses Werkchen auch dem Nichtjuristen, speziell dem Kaufmann, nur auf das Wärmste empfohlen werden kann. T.

haltes in dem Hause Gartenstraße 53 zu vernehmen. Falls sie ihr Alibi für den Mordtag und den rechtmäßigen Erwerb der etwa bei ihnen vorgefundenen Geldmittel nicht glaubwürdig nachzuweisen vermögen, oder für den Fall, daß auf ihrer Kleidung Blutspuren zu entdecken sind, ist ihre vorläufige Festnahme verfügt worden. Hiernach gewinnt es den Anschein, als ob jene beiden Burschen als der Mordthat nicht unverdächtig erscheinen.

† **Ein Stadtverordneter von Spandau** wurde am Sonntag Nachmittag von einem Strolch auf der Straße mit einem Messer bedroht, worauf ein Polizeibeamter das Individuum verhaftete. Als er mit demselben am Wallgraben vorüberkam, gesellten sich drei Komplizen des Arrestanten hinzu, die den Beamten rücklings ergriffen und ihn über das Geländer in das Wasser werfen wollten, um ihn zu ertränken. Der Polizist erwehrte sich indessen der Angreifer mit Erfolg und später wurden alle vier Uebelthäter von mehreren Polizeibeamten verhaftet.

† **Unschuldig verurtheilt?** Durch die Tagespresse ist vor kurzem mehrfach die Mittheilung gegangen, daß der im September 1887 vom Schwurgericht in Elberfeld wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu einer sechsjährigen Zuchthausstrafe verurtheilte und diese Strafe seit Januar 1888 im Zuchthause zu Werden verbüßende Tagelöhner Heischeid nunmehr durch den Nachweis eines Alibi seine Unschuld dargethan habe und demzufolge aus dem Zuchthause entlassen worden sei. Diese Mittheilung ist nach dem „Reichsanz." dahin richtig zu stellen, daß auf Grund eines von dem ꝛc. Heischeid angetretenen Alibibeweises die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen denselben und die Erneuerung der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht, sowie gleichzeitig die einstweilige Unterbrechung der Strafvollstreckung angeordnet worden ist. Das Gericht wird zu würdigen haben, welche Bedeutung den Ergebnissen jenes Beweises, insbesondere der Thatsache gegenüber beizumessen ist, daß die angegriffene Frauensperson, wie früher so auch jetzt, den ihr bereits vor der That von Ansehen bekannt gewesenen Heischeid mit vollster Bestimmtheit als den Thäter bezeichnet. Termin zur erneuten Hauptverhandlung ist noch nicht anberaumt, weil der Zeuge, auf dessen Angaben Heischeid sich zum Nachweis des von ihm behaupteten Alibis berufen hat, eine herumziehende Lebensweise führt und deshalb der gegenwärtige Aufenthalt desselben bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen ist.

† **Goethe und der — Prozeß Ravachol.** Der jüngst in Paris verhandelte Anarchistenprozeß hat wegen der eigenthümlichen Stellungnahme des Gerichtshofes und der Geschworenen gegenüber den Angeklagten Anlaß zu vielen Persiflagen gegeben. Die einzige ritterliche Figur des ganzen Prozesses war bekanntlich der Staatsanwalt Beaurepaire, dessen eindrucksvoller und energischer Rede es wohl zu verdanken ist, daß bei der Verhandlung überhaupt etwas herauskam. Herr Beaurepaire stammt nun, wie die „Volksztg." erinnert, aus einer heldenmüthigen Familie, und kein Geringerer als unser Goethe hat einem der Vorfahren des Staatsanwalts vor gerade 100 Jahren ein literarisches Denkmal in seiner „Campagne in Frankreich" gesetzt; er schreibt über die Belagerung Verduns seitens der Alliirten, die dem vertriebenen Ludwig XVI. zu Hilfe gekommen waren: „So ging auch dieser Tag (1. September 1792) hin. Am anderen Morgen ergab sich die Stadt und ward in Besitz genommen; sogleich aber sollte uns ein republikanischer Charakterzug begegnen. Der Kommandant Beaurepaire, bedrängt von der Bürgerschaft, die bei fortdauerndem Bombardement ihre ganze Stadt verbrannt und zerstört sah, konnte die Uebergabe nicht länger verweigern, als er aber auf dem Rathhaus in voller Sitzung seine Zustimmung gegeben hatte, zog er ein Pistol hervor und erschoß sich, um abermals ein Beispiel höchster patriotischer Aufopferung darzustellen.

† **Duell.** Am 24. Mai fand in Pest ein Duell zwischen dem Grundbesitzer Alexander Karsai und Baron Bela Atzel statt, welcher den ersteren aus der Liste der zum Jubiläumsbanderium vorgemerkten Theilnehmer streichen ließ. Das Duell fand auf Pistolen statt. Karsai erhielt einen Schuß in die Brust. Sein Zustand ist sehr gefährlich. Der Fall erregt großes Aufsehen. Karsai ist Jude und angeblich aus formalen Gründen aus der Liste der Banderisten gestrichen worden.

Landwirthschaftliches.

○ **Aussichten für die Obsternte.** In den Gärten geht die Obstbaumblüthe ihrem Ende entgegen. Die meisten Fruchtbäume haben ihren Frühlingsschmuck bereits vollständig abgelegt; nur einige Arten Apfelbäume präsentiren sich noch in der vollen Pracht ihrer großen weißen, rosaangehauchten Blüthen. Ein bestimmtes Urtheil über die diesjährige Obsternte läßt sich heute natürlich noch nicht abgeben. Gleichwohl ist man in der Lage, auf Grund der in Betracht kommenden Umstände, welche die Obstblüthe begleitet haben, allgemeine und bedingte Schlüsse auf einen größeren oder geringeren Obstreichthum in unserer Gegend zu machen. Von vornherein muß hervorgehoben werden, daß die Witterung im Mai der Entfaltung der Baumblüthe nicht durchweg günstig war, der ausnehmend warme Vorfrühling im März und April hatte bei den meisten Obstarten einen reichen Knospenansatz erzeugt, der in Folge des Kälterückschlags zum Theil verkümmerte. Verhältnißmäßig günstig war die Witterung noch den am frühesten in die Blüthe gehenden Sorten der Steinfrüchte, den Kirschen, Aprikosen und anderen edleren Fruchtbäumen. Die Kirschen entfalteten diesmal eine Blüthenfülle, wie sie in einem Vorjahre kaum übertroffen sein dürfte. Und dem Blüthenreichthum entspricht auch der Fruchtansatz, der durchweg ein sehr reichlicher ist. An Kirschen jeder Art wird, eine der Entwickelung der Frucht günstige Witterung vorausgesetzt, in diesem Sommer daher kein Mangel sein. Die Pflaumen versprechen einen weniger reichen Ertrag, namentlich die späteren Sorten. Ihre Blüthe war von rauhen Temperaturen und kalten Niederschlägen begleitet, welche auf die Befruchtung schädlich einwirkten. Der Fruchtansatz ist daher nur in gut geschützten Lagen als ausreichend zu bezeichnen, wie ja die Lage der Gärten, die Bodenbeschaffenheit und die Art der Fruchtbäume, selbst die Obsterträge in den einzelnen Gegenden sehr verschieden gestalten. Wenig reichlich blühten diesmal auch die Birnbäume, obwohl auch hier Ausnahmen Platz greifen. Im Allgemeinen dürfte indeß zutreffen, daß gute Birnen im Herbste rar sein werden. Doch entbehrt der Haushalt diese Frucht auch eher als die Aepfel, deren Ernte verspricht aber sehr reichlich zu werden; denn ihre Träger stehen in außerordentlicher Blüthenfülle. Und keine Art mag gegen die andere zurückbleiben. Bei der nun wieder warm gewordenen Witterung kann die Apfelblüthe einen ungestörten Verlauf nehmen, und sie wird hoffentlich eine reiche Fruchtbildung hinterlassen, sodaß es uns an dieser weitaus wichtigsten Frucht auch in diesem Jahre nicht fehlen wird.

Handel und Verkehr.

=n= **Warschau**, 23. Mai. [Original=Wollbericht.] (Nachdruck verboten.) Trotz des so nahe bevorstehenden Wollmarktes, wo in sonstigen Jahren schon eine fast vollständige Geschäftsstille zu herrschen pflegte, besteht heuer noch Thätigkeit im ständigen Wollhandel und fanden während der letzten vierzehn Tage größere Transaktionen statt. Die Tendenz hat sich in Folge der vom Ausland besser lautenden Berichte entschieden befestigt und zahlt man jetzt 2—3 Thaler polnisch höhere Preise als vor einem Monat. Nach Lodz und Tomaszow verkaufte man gegen 400 Ztr. bessere Tuchwollen. Von Gerberwollen gingen nach Preußen und Oesterreich zusammen gegen 1100 Stein à 4,70 bis 8 Rubel pro Stein ab. In der Provinz sind gegen 500 Ztr. von den besseren Tuchwollen à 68—72 Thaler an inländische Fabrikanten verkauft worden. Die Bestände daselbst sind nunmehr fast gänzlich gelichtet. Im Kontraktgeschäft entwickelt sich jetzt ziemlich viel Leben, da sowohl hiesige Händler als solche aus der Provinz Spekulationslust an den Tag legen. Es wurden in der Lubliner Gegend gegen 3000 Ztr. und in den anderen Gouvernements Polens gegen 4000 Zentner besserer Wollen à 68—74 Thaler polnisch kontraktlich abgeschlossen. Der Bestand am hiesigen Platz beträgt nur noch 5500 Pud.

** **Luzern,** 24. Mai. Der Reinüberschuß der Gotthardbahn beläuft sich einschließlich des Ertrages der verfügbaren Kapitalien auf 2 709 000 Frks.; der darin enthaltene Gewinn an der bereits realisirten Betheiligung bei der Zentralbank für Eisenbahnen beträgt ca. 700 000 Frks. Die Dividende ist, wie bereits gemeldet, auf 6 Prozent festgesetzt, 309 000 Frks. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Der bei Begebung neuer Aktien erzielte Agiogewinn von ca. 1 Million Frks. fand folgende Verwendung: ca. 380 000 Frks zum Pensionsfonds, 300 0 0 Frks. zum Reservefonds, der dadurch die statutenmäßig vorgeschriebene Höhe von 2 Millionen Franks erreicht. 80 000 Frks. werden für die Kosten der Aktien-Emission abgeschrieben und 240 000 Frks. zu späterer Verwendung reservirt.

Marktberichte.

** **Berlin,** 24. Mai. **Zentral=Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen=Direktion über den Großhandel in der Zentral=Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei reichlicher Zufuhr schleppendes Geschäft. Hammelfleisch besser bezahlt, sonst unverändert. Wild und Geflügel. Zufuhr in Rehen macht sich knapper und stellen sich dadurch die Preise etwas höher, so daß Zusendungen anzurathen sind. Geflügel fast leblos. Fische. Zufuhr ungenügend, Geschäft lebhaft, Preise hoch. Butter und Käse. Zufuhr reichlicher, Preise noch behauptet. Gemüse, Obst und Südfrüchte unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 56—60, IIa 45—54, IIIa 33—43, Kalbfleisch Ia 57—65 M., IIa 35—55, Hammelfleisch Ia 50—55, IIa 44—48, Schweinefleisch 50—58 M., Bakonier 47—49 M., Serbisches 50—51 M., Russisches — M. p. 50 Kilo.

Butter. Ia. per 50 Kilo 110—114 M., IIa. do. 102—106 M., geringere Hofbutter 92—97 M., Landbutter 85—98 M., Poln. — M., Margarine 50—65 M.

Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 2,35—2,40 M., Prima Kisteneier mit 8⅛ Proz. oder 2 Schock p. Kiste Rabatt 2,25 bis 2,35 M.

** **Leipzig,** 24. Mai. [Wollbericht.] Kammzug=Termin-Handel. La Plata. Grundmuster B. pr. Mai 3,75 M., per Juni 3,77½ M., pr. Juli 3,80 M., pr. Aug. 3,82½ M., pr. Sept. 3,85 M., pr. Oktober 3,87½ M., pr. November 3,87½ M., pr. Dez. 3,87½ M., p. Jan. 3,90 M., p. Febr. 3,90 M., p. März 3,90 M., p. April 3,90 M. Umsatz 10 000 Kilogramm.

** **Breslau,** 25. Mai, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen nur feine Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogr. weißer 19,50—20,50—21,40 M., gelber 19,40—20,40—21,30 M. — Roggen in ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 19,40—19,90—20,80 Mark. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 15,10—16,20—16,50 M. — Hafer ohne Aenderung, p. 100 Kilogramm 13,80—14,20—14,70 M. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 Mark. — Erbsen ohne Frage, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria= 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilo 16,00 bis 16,50—17,00 Mk. — Lupinen schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,30—8,20 M., blaue 6,40—6,60—7,10 Mark. — Wicken in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—14,50 Mk. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. schlesische 12,75—13,25 M., fremde 12,50 bis 13,00 M., Sept.=Okt. 12,50—13,00 M. — Leinkuchen mehr beachtet, per 100 Kilogr. schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,50 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29,75 bis 30,25 M. — Roggen=Hausbacken 30,75 bis 31,25 Mark. — Roggen=Futtermehl per 100 Kilo 11,30—11,70 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,50 bis 9,90 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Börsen=Telegramme.

Berlin, 25. Mai. **Schluß=Kurse.**

		Not.v.24
Weizen pr. Mai	186 50	187 —
do. „ Juni=Juli	186 50	187 —
Roggen pr. Mai	195 —	196 —
do. „ Juni=Juli	189 75	190 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.24
do. 70er loko	39 60	40 10
do. 70er Mai=Juni	39 20	40 —
do. 70er Juni=Juli	39 40	40 —
do. 70er Juli=August	40 —	40 60
do. 70er August=Sept.	40 50	41 —
do. 50er loko	59 20	59 90

		Not.v.24.			Not.v.24.
Dt.3% Reichs=Anl.	87 20	87 40	Poln. 5% Pfdbrf.	68 10	67 75
Konsolid. 4% Anl.	106 6	106 70	do. Liquid.=Pfbrf.	65 60	65 20
do. 3½% „	100 50	100 60	Ungar. 4% Goldr.	94 —	94 10
Pos. 4% Pfandbrf	101 90	101 90	do. 5% Papierr.	85 75	85 80
Pos. 3½% do.	96 2	96 2	Oestr. Kred.=Akt. ultimo	171 —	170 50
Pos. Rentenbriefe	102 90	102 90	do. fr. Staatsb.	127 75	127 40
Pos. Prov.=Oblig.	93 90	93 90	Lombarden	42 —	42 40
Oesterr. Banknoten	170 85	170 70	**Fondsstimmung**		
do. Silberrente	81 25	81 25	behauptet		
Russ. Banknoten	215 80	216 —			
R.4½%Bodk.Pfdbr.	98 —	97 90			
Ostpr.Südb.E.S.A	83 60	80 75	Inowrazl Steinsalz	36 60	36 60
Mainz=Ludwhf. do.	113 30	111 70	Ultimo:		
Marienb.Mlaw.do.	63 40	62 —	Dux=Bodenb. E.=A.	230 —	237 75
Italienische Rente	90 75	90 75	Elbethalbahn „ „	106 90	106 25
Russ.4%kf.Anl1880	95 75	95 30	Galizier „ „	91 60	91 60
do. zw Orient=Anl.	69 25	68 75	Schweizer Zentr. „	132 25	130 80
Rum. 4% Anl.1880	83 75	83 50	Berl.Handelsgesell.	144 50	143 50
Türk. 1% konf. Anl.	20 40	20 40	Deutsche Bank=Akt.	163 10	162 50
Pos.Spritfabr.B.A	— —	— —	Diskt.=Kommandit	195 50	194 75
Gruson=Werke	142 75	142 50	Königs= u. Laurah.	117 —	116 10
Schwarzkopf	242 75	242 —	BochumerGußstahl	126 50	125 25
Dortm.St.-Pr.L.A.	61 —	60 —	Russ.B.f.ausw.Hdl.	— —	— —
Gelsenkirch. Kohlen	139 10	137 80			

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. **G. Henneberg, Seidenfabrikant** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto= und zollfrei ins Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Prospekt gratis. **Badeeinrichtung 38 Mk.** L. Weyl, Berlin 41

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister sub Nr. 222 eingetragene Firma **H. Schmul** in Zerkow ist erloschen. 7700

Wreschen, den 21. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zur Herstellung von Straßenkanälen an der Südseite des Alten Marktes, in der Wasser- und Gr. Gerberstraße sollen **die Arbeiten** und die Lieferung von
75 Mille Thonsteinen I. Klasse,
165 Tonnen Portland=Cement,
30 Kbm. Mauersand,
640 Mtr. 8 Cmtr. weite Drainröhren,
8 Stück Kanalschachtdeckel,
100 Stück Einsteigeeisen
vergeben werden.

Offerten hierauf sind bis Mittwoch, den 8. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, im Bureau IIIa des Rathhauses abzugeben. Bedingungen und Angebotsformulare werden gegen Zahlung von 50 Pf. verabfolgt.

Posen, den 24. Mai 1892.

Der Magistrat. 7733

Bekanntmachung.

Am 27. Mai 1892 werde ich Vormittags 10½ Uhr 400 Zentner und Nachmittags 3½ Uhr **400 Zentner Dabersche Speisekartoffeln** am Oberschl. Bahnhof, Geleis 12, öffentlich meistbietend gegen baar verkaufen. **H. Wongrowitz,** 7742 gerichtlicher Handelsmakler.

Verdingung.

Die für die Kreischaussee von Tarnowo nach Rokietnica im Kreise Posen, West erforderlichen Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung des Sommerweges, der Chaussirung auf der freien Strecke und der Pflasterungen in den Ortschaften Tarnowo, Napachanie und Rokietnica in einer Gesammtlänge von rot. 9000 Metern sollen vergeben werden. Die Angebote müssen ohne Vorbehalte abgegeben werden und können bezüglich der Lieferungen beliebig große Materialmengen, dürfen aber bezüglich der Arbeiten nur Pflasterung oder Chaussirung und Sommerweg getrennt umfassen.

Die Anschlagssummen sind:
a) für das Material 50 950 Mark,
b) für die Arbeiten 25 178 Mark.

Anschlagsauszug und Bedingungen können in meinem Amtszimmer, St. Adalbert 14 II, während der Dienststunden eingesehen oder auch von mir gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und portofrei bis Freitag, den 10. Juni, Vormittags 10 Uhr, an mich einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 23. Mai 1892.

Der Landesbauinspektor.
Schoenborn. 7708

Verkäufe * Verpachtungen

Eine in Posen belegene obergährige 7342

Bierbrauerei,

welche seit ca. 50 Jahren in flottem und nutzbringendem Betriebe sich befindet, ist vom 1. Okt. d. J. ab zu verpachten od. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Th. Reinke,
Breslauerstr. 35.

Jagd=Verpachtung.

Am 1. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
soll im **Schulzenhause** zu **Sokolniki-gwiazdowski** die **Gemeinde=Jagd** auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden, mit Vorbehalt des Zuschlages. 7662

Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Sokolniki-gwiazdowski, den 22. Mai 1892.

Eichhost,
Gemeinde=Vorsteher.

Das Hauptstück eines Gutes in Westpr., 8 Klm. zur Bahn, etwa 112 Hekt. Acker, 9 Hekt. Wiesen, 8 Pferde, 25 Rinder u. s. w., gute Gebäude, gutes todtes Inventar, soll bei 20 000 Mark Anzahlung und festen Hypotheken günstig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt **Max Bahr,** Landsberg a. W. 6285

Dom. Skompe bei **Stralkowo** hat

25 Stück fette Stiere, 2 Fersen und 2 Kühe

zum Verkauf stehen. 7705

In **Ostaszewo** bei Thorn stehen

10 sprungf. holländ. Bullen

von hervorragenden Formen zum freihändigen Verkauf. 7606

Junge fette Stopfgänse
empfiehlt zu billigsten Preisen
M. Katz, Judenstr. 29.

E. neuer **Balancier,** 4 Ztr., bil. z. verk. Schlosserei Kl. Gerberstraße 4. 7718

Rover (Opel Blitz)
fast neu, preisw. zu verkaufen. Berlinerstr. 10, III links. 7717



2000 Fl. Champagner, Monopole, Rothlack, sind wegen Räumung eines Lagers für M. 1,15 p. Fl. in Posten nicht unter 24 Fl. abzugeben. Offerten an **F. Lehmkuhl** Altona. 7598

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre Sr. Majestät des Kaisers vom 16. September 1891.

5. Weseler Geld-Lotterie

zur Vollendung der Restauration der Willibrodi-Kirche in Wesel.

Ziehung am 22. Juni 1892.

Ausschliesslich Geldgewinne, zahlbar ohne jeden Abzug in Berlin und Wesel.

Original-Loose à 3 Mark empfiehlt und versendet

Carl Heintze,

General-Debit.

Berlin W., Unter den Linden 3.

Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin". Reichsbank-Giro-Conto.

Auswärtigen empfehle ich die Bestellung auf Loose auf den Ausschnitt der Postanweisung deutlich aufzuschreiben und jeder Bestellung 30 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Gewinne (baar)		Mark
1	à 90000	= 90000
1	. 40000	= 40000
1	. 10000	= 10000
1	. 7300	= 7300
2	. 5000	= 10000
4	. 3000	= 12000
8	. 2000	= 16000
10	. 1000	= 10000
20	. 500	= 10000
40	. 300	= 12000
300	. 100	= 30000
500	. 50	= 25000
1000	. 40	= 40000
1000	. 30	= 30000
2888 Gewinne		= 342300

Dampfziegelei-Verkauf.

Eine **Dampfziegelei,** unmittelbar an einer in der Provinz Posen befindlichen Stadt von über 40 000 Einwohnern, am schiffbaren Wasser und an der Bahn belegen, **mit unerschöpflichem Thonlager und großem Absatzgebiet,** zu welcher noch ca. 220 Morgen gutes Ackerland mit Wirthschaftsgebäuden, romantisch gelegenes, fast neues Wohnhaus mit großem Park gehören, ist unter günstigen Bedingungen bei einer Anzahlung von ca. 60 000 Mark zu verkaufen. **Es werden jährlich über 2 Millionen bester Mauersteine fabrizirt und abgesetzt.** 7706

Reflektanten belieben Adresse unt. **X. Z. 1000** in der Exped. dies. Ztg. niederzulegen.

Feuer- und diebessichere Kassenschränke u. Kassetten (letztere auch zum Einmauern) **Viehwaagen und Dezimalwaagen** empfiehlt 3000 die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstr. 17.

Rüben- u. Getreide-Hackmaschinen

Patent Herm. Laass & Comp.

sowie jeden anderen Systems offeriren 7504

zu Originalpreisen

Petzold & Co., Inowrazlaw,

Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kessel-Schmiede.

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle. 3086

Vortrefflichstes diätetisches Getränk.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

Brunnen-Direktion in Bilin, (Böhmen).

Die billigste und verbreitetste Zeitung

ist unstreitig die in Berlin **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende 7155

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt" mit fesselnden Romanen. — Die große Auflageziffer von **mehr als 120,000** beweist am Besten, daß die **Berliner Morgen-Zeitung** die berechtigten Ansprüche an eine volksthümliche, sorgfältig geleitete Zeitung befriedigt.

Für den Monat Juni abonnirt man bei allen Postämtern u. Landbriefträgern für

34 Pfennig.

GICHT UND RHEUMATISMUS

SICHERE HEILUNG

durch den *Liqueur* und die *Pillen* des Doctor *Laville*

Der Liqueur heilt acute Leiden, die Pillen chronische Uebel. Diese Medicamente sind **keine Geheimmittel.** Das Recept ist veröffentlicht mit der Analyse und der Approbation von M. OSSIAN HENRY, dem berühmten Chemiker an der Academie zu Paris.

Die Flacons tragen den ***Stempel der franzoesischen Regierung*** und die Signatur *Laville*

Paris, F. Comar, 28, rue St-Claude.

und in allen besseren Apotheken.

Gespart wird im Haushalt, wenn die Hausfrau dem Kaffee etwas von Dommerichs **Anker-Cichorien** zusetzt.

Gebessert wird jeder Kaffee, also kräftiger, voller und weicher im Geschmack, durch einen Zusatz von Dommerichs **Anker-Cichorien.** Derselbe ist überall zu kaufen.

Kurhaus Tarasp-Schuls

Engadin. Schweiz. 4000' über Meer.

Glückliche Vereinigung eines **kräftigenden Alpenklimas** mit **reichhaltigsten Glaubersalzquellen** (Karlsbad, Kissingen, Marienbad u. Vichy an festen Bestandtheilen u. Kohlensäuregehalt weit überlegen), verschiedenartigen **vortrefflichen Eisensäuerlingen** u. mehreren Arten v. **Mineralbädern.**

Nächste Eisenbahnstation Davos-Dörfli u. von dort mehrmals tägliche Postverbindung in 5 Stunden über den grossartigen Flüela-Pass nach Kurhaus Tarasp-Schuls. Von Berlin, München etc. per Landeck (Arlbergbahn, Tyrol) in 8—9 Stunden Postfahrt nach Tarasp-Schuls.

Hôtel **Kurhaus Tarasp-Schuls** in geschützter Lage, nahe d. Trinkhalle und den Quellen.

Grosses comfortables Etablissement mit elegant. Villa und geräumigem, schattigem Parke. Eigene Kurkapelle u. Equipagen. Kegelbahn, Café-Veranda und zahlreiche Gesellschafts-Räumlichkeiten. — Splendide elektrische Beleuchtung. Neueste Canalisation nach Waring'schem System. Viele Fusswege, mannigfaltige Ausflüge.

Dépendance

HOTEL BELLEVUE in Vulpera

Billige Preise.

Im Juni u. Sept. reduzirte Preise u. Kurtaxen. Logisbestellungen an Hôteldirection. Auskünfte u. Prospecte, auch betreffend Mineralwasser u. Quellenproducte durch die **Verwaltung der Tarasp-Schulser Gesellschaft.**

FRANZENSBAD

in Böhmen, 450 Meter über Ostsee. **Directe** Eilzugsverbindung (Schlafwagen) mit allen Hauptstädten des Kontinents.

Saison vom **1. Mai** bis **1. October.**

Alkalisch glaubersalzige Eisensäuerlinge von den mildesten bis zu den stärksten. Leichtverdauliche **Stahlquellen, Mineral- und Stahlbäder, Kohlensäure-Gasbäder. Moorbäder** aus dem **berühmten Franzensbader salinischen Eisenmineralmoor,** der an Heilwerth **alle** anderen **Moore übertrifft.** — (Frerichs, Seegen u. A.)

Vier grosse mustergiltige **Badeanstalten, Kaltwassercur. Römisch-irische Bäder. Russische Dampfbäder, elektrische Bäder, Massage.** 2985

Heilanzeigen: Blutarmuth, fehlerhafte Blutmischung, allgemeine Ernährungsstörungen. Chronische Katarrhe sämmtlicher Schleimhäute. Verdauungsschwäche und chronische Stuhlverstopfung. Chronische Nervenkrankheiten. Chronischer Rheumatismus, Gicht. Chronische Exsudate. Frauenkrankheiten. Ausführliche Prospekte gratis. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst **das Bürgermeisteramt als Kurverwaltung.**

Hann. Altenb. Bahn. Saison 15. Mai bis 1. Oct.

Bad Pyrmont.

Pferdeb. z. Salzbad und Bahnhof 5 Minuten.

Altbekannte Stahl- und Soolquellen.

Stahl-, Sool-, Moor- und russische Dampfbäder. Bestellungen von **Stahl-** und **Salzwasser** sind an das Fürstl. Brunnen-Comptoir zu richten; sonstige Anfragen erledigt

6151 **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Bad Obernigk — Sitten.

Kiefernadelbad und klimatischer Kurort seit 1835.

Wohnungen in gesunder, schönster Lage, inmitten des 400 Morg. großen Waldparks „Sitten". Jede weitere Auskunft ertheilt

6563 **Die Bade-Direktion.**

Ostseebad Göhren

Insel Rügen.

Auf liebl. bewaldeten Hügeln am Strande Mönchguts, eines der beliebtesten Ostseebäder. Aussichten (Nordpeerd) gehören zu den schönsten Deutschlands. Luft für Nerven- u. Brustleidende vorzüglich. Alterthüml. Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels, Logirhäuser comf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Prospecte gratis und franco durch 6060

Die Badeverwaltung.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die 7603

Badedirektion zu Rügenwalde.

Parfümerien,

vornehme Neuheiten!

C. H. Oehmig-Weidlich,

Zeitz u. Basel,

Fabrik feiner Seifen und Parfümerien

empfiehlt als hochfeine Neuheiten:

Balsama-Extrait,
Balsama-Seife,
Balsama-Kopfwaschwasser.

Dieser Geruch einer Orientblume entstammend, ist außerordentlich angenehm und wohlthuend und von einer anhaltenden Stärke und großen Feinheit, wie sie bei anderen Gerüchen nicht angetroffen wird.

Balsama-Extrait ist das Feinste aller Taschentuch-Parfüms, die in den letzten Jahren neu hergestellt worden sind.

Balsama-Seife ist eine hochfeine Toilette-Seife, macht die Haut weiß und geschmeidig und hält den Wohlgeruch im Waschtisch unverändert bei.

Balsama-Kopfwaschwasser ist auf das Feinste zusammengesetzt, erhält den Haarwuchs, reinigt die Kopfhaut und übertrifft durch seine hervorragenden cosmetischen Eigenschaften das vielfach noch vorgezogene Eau de Quinine, hat außerdem den großen Vorzug eines wesentlich feineren und angenehmeren Wohlgeruchs. 5532

Ferner empfehle ich meine anerkannt vorzüglichen Fabrikate in: **Waldduft-**(Tannenduft-)**Seife, Waldduft-** (Tannenduft-) **Extrait, Veilchen-Crystall-Glycerinseife transparent, Rosen-Crystall-Glycerinseife transparent, Oehmig-Weidlichs Zahnpasta** die beste und feinste, die hergestellt werden kann.

Alleiniges Depot bei **Paul Wolff,** Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Butter

feinste Tafel-, täglich frisch, sowie frische Land-, Koch- u. Backbutter z. billig. Preis. empf. en gros & en detail **S. Opieszyński,** Jesuitenstraße 2. 7740

Restbestände

eines eleganten Kindergarderoben-Geschäfts sind billigst zu verkaufen **Sapiehaplatz 7,** parterre. Hof links. 7737

Salmiak-Terpentin-Seife

billigst unter Bürgschaft bei

7720 **S. Engel** in **Posen.**

Rower, fast neu, billig zu verkaufen. 7719

Koboldt, Hotel de Rome.

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 6824

Rothe Apotheke, Markt 37.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl u. Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **Tausenden zur Gesundheit** und **Kraft.** Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschl. überschickt.

Stottern heilt die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin W.,** Steglitzer Str. 81. Verfasser des soeben erschienenen Werkes: **Das Stottern u. seine Heilung,** zum Selbstgebrauch. Preis 5 Mark durch die Anstalt zu beziehen. Prospecte gratis.

Geheime Leiden

u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw. viele gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge. **F. A. Lange,** Querfurt, (Markt), Provinz Sachsen. 1397

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen